Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 143 — Bydgoszcz/Bromberg, Sonntag, 26. Juni 1938 — **62. Jahrg.**

Der neue Brandherd.

Kampf um Alexandrette.

Im Sandschak von Alexandrette sind Unruhen ausgebrochen, die im Hinblick auf die erregte Stimmung leicht größeren Umfang annehmen können. Von unbekannten Tätern wurde ein Türke erschossen. Der Araberführer Zeki Arzouzi wurde verhaftet, der Griechenführer Beylovine entfloh. Französische Truppen besetzten das Araberviertel in Alexandrette. Vor dem Gefängnis in Antiochia kam es zu stürmischen Kundgebungen. Nachstehend berichten wir über diesen neuen Brandherd im Nahen Osten.

Einst zogen Karawanen ...

Noch hat der Weltkrieg nicht ganz Vorderasien in Atome zertrümmert. Noch herrscht der Sultan, der im herrlichen Palast Dolma Bagdsche in Konstantinopel residiert, über das Riesengebiet bis zu den heiligen Städten Mekka und Medina, bis zum Euphart und Tigris, noch ist der gesamte Nahe Osten ein Reich, noch lastet die schwere Faust der Türken auf den Arabern ebenso wie auf dem bunten Völkergemisch, das an der Ostküste des Mittelländischen Meeres ein wahres Sprachenbabel darstellt. Es gibt keine künstlichen Grenzen, nirgends ist die Welt mit Brettern zugenagelt. Die Karawanen aus Innerarabien, die heute den Weg nach Bagdad und Basra, nach Beirut und Haifa wählen, haben das abgeriegelte Anatolien zum Ziel und auf ihrem Wege passieren sie, dort, wo die jetzige türkisch-syrische Grenze verläuft, auch das Gebiet von Alexandrette (auch Iskenderun genannt) und Antiocha, das heutige Antakieh. Was jetzt als Sandschak im Begriffe steht, Geschichte zu machen, ist damals Durchgangsland gewesen. Es hatte nur Interesse für den Altertumsforscher.

Ausbeute für den Archäologen.

Was stört es den Mann der Wissenschaft, daß um Alexandrette ungesunde Sümpfe giftige Blasen aufsteigen lassen, daß der Hafen versandet, daß das Meer innerhalb von zehn Jahren um 20—30 Kilometern zurückwich, daß in dieser Gluthitze alles zu schlafen und zu verfallen scheint. Auf ihn schauen zwei Jahrtausende herab, und die verfallenen Ruinen haben für ihn Leben. Alexandrette, das heute so trostlos wirkt, gemahnt ebenso an den Siegeszug Alexanders des Großen, der bei Issus die Schlacht mit der am leichtesten zu behaltenden Jahreszahl — 333 — schlug, wie an die Kreuzritter, die durch dieses Einfalltor nach Syrien eindrangen.

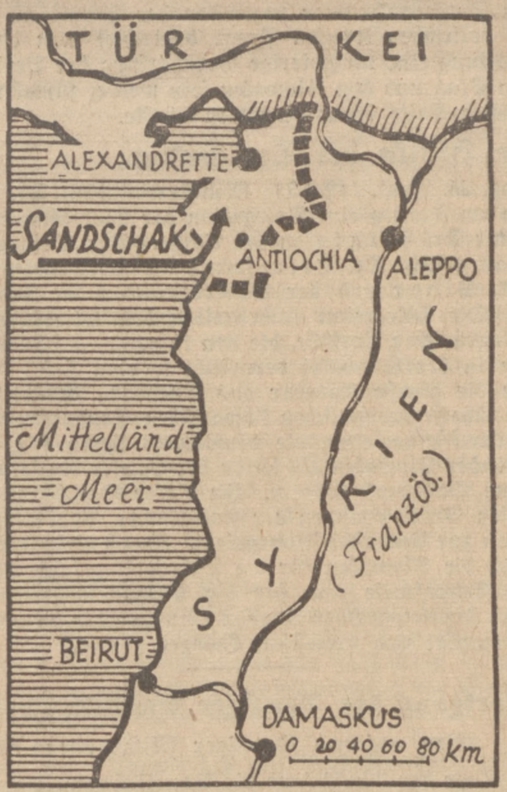
All dies ist aber nur Spielzeug, gemessen an dem, was Antiochia zu bieten hat. Grotesk wirkt der Kontrast zwischen den schmutzigen, engen Gassen mit den primitiven Häusern und den kolossalen Überresten vergangener Zeiten. Man meint, hier liege ein Geschichtsbuch aufgeschlagen, in dem man nur zu blättern braucht, und dessen farbige Bilder anschaulicher wirken als der glühendste Vortrag. Die Gründung der Seleuciden wurde später zum Sitz der römischen Statthalter. Dieser von der Sonne gedörrte Steinhaufen war einst eine Zeitlang die dritte Metropole des Römischen Reiches. Hier entstand die erste heidenchristliche Gemeinde. Im Jahre 540 brannten die Perser alles nieder, der oströmische Kaiser Justinian baute es wieder auf. Es wäre ermüdend, die Schicksale dieses heißumstrittenen und blutgetränkten Landstrichs aufzuzählen, in dem Kalif Omar und die Byzanthiner, die Sarazenen und die normannischen Kreuzfahrer, Mamelucken und Türken hausten, bis der Zusammenbruch der alten Türkei auch dieses Gebiet einem neuen Schicksal zuführte. Die Gegenwart und ihre Wirren, der gegenseitige Haß der verschiedenen Nationalitäten, die Eifersüchteleien der Mächte stören den Forscher nicht. Er vergräbt sich in alte Erinnerungen, oder er berauscht sich an dem farbenprächtigen Bild, das dieses Völkergemisch bietet.

Ein Sprachenbabel.

Wir wandern an den Maulbeer-, Feigen- und Olivenbäumen vorbei, die strichweise, zusammen mit der Seidenzucht und der für die dortigen Gewässer charakteristischen Aalfischerei, in dieser sonst armen Gegend so etwas wie Reichtum vortäuschen, und wir sind verwirrt von der Vielheit der Sprachen, die an unser Ohr dringt. Wir hören türkisch und arabisch, armenisch und tscherkessisch, griechisch und französisch. Nicht minder bunt ist das konfessionelle Bild. Auf diesen kleinen Raum sind zusammengedrängt Mohammedaner der verschiedensten Richtungen, armenische und griechische Christen und die Alauiten, die ihren ganz eigenen Kult haben. Wer könnte Ordnung in dies Chaos bringen? Die französischen Behörden verzweifeln schier über dieser Aufgabe. Jeder aber glaubt, den Stein der Weisen gefunden zu haben. Fast wie Europa!

Kampf aller gegen alle.

Die Türken versichern, daß 80 Prozent der Bevölkerung des Sandschak, den sie in Anlehnung an das alte Reich der Hethiker Hatay nennen, türkisch seien. Das stimmte aber nur vor dem Kriege. Denn inzwischen sind in dem heute etwa 220 000 Einwohner zählenden Gebiet zahlreiche Flüchtlinge aus Armenien und dem Kaukasus angesiedelt worden.



Mit 85 000 bleibt die Zahl der Türken hinter den 167 000 Arabern zurück. Die Armenier fürchten, trotz des alten Gegensatzes zu den Türken, den religiösen Fanatismus der Syrer noch weit mehr als den der Türken. Die Kurden wiederum können sich weder für die Türken noch für die syrischen Araber entscheiden. Die Griechen sind gespalten. Der hohe Klerus ist griechisch-nationalistisch, der untere Klerus denkt syrisch. Die Alauiten verlangen Autonomie und bekämpfen den Zentralismus von Damaskus. Sie versichern, daß sie sich unter den Syrern ebenso unglücklich fühlen wie früher unter den Türken und treten daher ganz besonders für das französische Mandat ein.

Aber nicht einmal die Türken sind einig. Ein Teil fühlt sich der modernen, kemalistischen Türkei verbunden. Aber die gläubigen Türken werfen Ankara vor, daß es religionsfeindlich sei. An der Kopfbedeckung kann man sie unterscheiden. Die Orthodoxen tragen den Tarbusch, den roten Fez. Wer den Hut trägt, bekundet damit, Anhänger des Atatürk zu sein. Manche sind unentschlossen. iSe wollen sich nicht festlegen und bevorzugen die — französische Baskenmütze. Am heftigsten ist der Kampf zwischen den Arabern und den Türken. Beide bemühen sich, die Alauiten zu gewinnen. Dabei greift die türkische Propaganda auch nach Aleppo herüber. Dort gibt es eine türkische Minderheit. Es sind dort vor allem viele Unzufriedene, die sich nach der Türkei zurücksehnen, da inzwischen Aluppo eine tote Stadt geworden ist.

Frankreichs Sorgen.

Die Verwaltung in Beirut steht vor einem Dilemma. Man bedient sich der Sandschak-Bevölkerung gegen den syrischen Nationalismus und fühlt jetzt die Verpflichtung, sie gegen die Rache der Syrer zu schützen. Anderseits will man auch Syrien entgegenkommen, dem so vieles genommen wurde. Schließlich ist Alexandrette ein wichtiger Platz im östlichen Mittelmeer, ein Gegengewicht gegen den italienischen Dodekanes. Die Türkei aber erklärt, daß sie mit der Autonomie unter der französischen Mandatsregierung zubrieden gewesen sei, daß aetzt jedoch durch das Ende des Mandats und den Übergang der Regierung an die Syrer eine neue Lage geschaffen wurde; denn jetzt seien die Türken gefährdet. Außerdem liegt die Türkei an einem Hafen für die Ausfuhr der Produkte aus Cilicien, da Mersina versandet ist, und Alexandrette immerhin den besten Hafen zwischen Beirut und Smyrna darstellt.

Die Vertreter des Bundes der Polen beim Reichsinnenminister.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus Berlin:

Reichsminister Dr. Frick empfing am Freitag die Vertreter des Bundes der Polen, Pfarrer Dr. Domański, Dr. Kaczmarek, Dr. von Obenkowski, zu einer längeren Aussprache über die Lage der polnischen Volksgruppe in Deutschland. Nachdem die polnischen Wünsche im einzelnen besprochen wurden, konnte der Minister feststellen, daß die deutschen Staatsangehörigen polnischen Volkstums in vollem Umfang an dem wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands teilnehmen und im Rahmen der bestehenden Gesetze des vollen Schutzes des Staates teilhaftig werden.

Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine engere Zusammenarbeit der beiden großen Völker auch die Grundlagen für eine gedeihliche Entwicklung der beiderseitigen Volksgruppen schaffen möge.

Im Zusammenhang damit bemerkt die Polnische Telegraphen-Agentur, daß der Verlauf der Unterredung in polnischen Minderheitenkreisen Deutschlands lebhaft erörtert wird. Man stelle gleichzeitig die Frage. in welcher Art von praktischen Anordnungen die Erklärung des Reichsinnenministers bezüglich des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der polnischen Minderheit in Deutschland ihren Ausdruck finden soll.

Gleichzeitig meldet die Polnische Telegraphen-Agentur aus Berlin, in der polnischen Minderheitenpresse in Deutschland sei eine Mitteilung des Zentralausschusses des Bundes der Polen in Deutschland erschienen, aus welcher man erfährt, daß am Donnerstag, dem 23., im Wohnort des Pfarrers Dr. Domański in der Grenzmark Posen-Westpreußen eine außerordentliche Sitzung des Vorstandes des Polenbundes in Deutschland stattgefunden hat. In dieser Sitzung wurden die wichtigsten Fragen der Lage der polnischen Minderheit in Deutschland erörtert.

Bischofsaudienz bei Präsident Greiser.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der vom Osservatore Romano vor einiger Zeit angekündigte Wechsel in der Verwaltung des Bistums Danzig ist Wirklichkeit geworden. Bischof Graf O'Rourke hat einen Hirtenbrief an seine Diözesanen geschrieben, der erkennen läßt, wie eng dieser erste Bischof des Danziger Bistums in den 16 Jahren seiner Wirksamkeit mit Danzig und seinen Bewohnern verbunden ist. Der „Vorposten" stellt dem scheidenden Bischof das Zeugnis aus, „daß er trotz vieler Schwierigkeiten sich immer wieder um den inneren Frieden und um korrekte Beziehungen zur Staatsführung bemüht hat".

Am Donnerstag hat der bisherige Bischof sich nun auch vom Präsidenten des Senats offiziell verabschiedet. Präsident Greiser empfing den scheidenden Bischof gleichzeitig mit dem neuen Bischof. Graf O'Rourke überreichte sein Abberufungsschreiben und Bischof Dr. Kar. Maria Splett seine Ernennungsurkunde.

Im Anschluß daran machten beide Bischöfe auch gemeinsam ihren Abschieds- bzw. Antrittsbesuch bei Kultussenator Boeck.

Der neue Bischof, ein Sohn des früheren Danziger Volkstagspräsidenten, hat übrigens einen Teil seiner Gymnasialstudien in Konitz und Neustadt gemacht. In Pelplin hat er studiert.

Der „Vorposten" sagt von dem neuen Bischof: „Er ist Danziger Staatsangehöriger und bekennt sich als Sohn einer bekannten deutschen Familie zum deutschen Volkstum. Durch die Klärung der innenpolitischen Lage wird der neue Bischof es noch leichter haben, die Beziehungen zwischen Staat und Kirche zu pflegen." Das Gauorgan erkennt dann an, daß auch der Vatikan den Danziger Verhältnissen dadurch Rechnung trug, daß er den Bischof aus einer alteingesessenen Danziger Familie wählte.

Der Sandschak wendet sich an Genf.

DNB meldet aus Antiochia:

Die internationale Sandschak-Kommission hat ein Telegramm an die Genfer-Liga gerichtet, in dem gegen die französisch-türkischen Militärbesprechungen protestiert wird. Die Sandschak-Kommission stellt fest, daß diese Besprechungen mit den Mandatsbestimmungen unvereinbart seien.

Neue Unruhen in Palästina.

Jaffa, 25. Juni. (PAT.) Nach den letzten bewaffneten Überfällen von Banden auf die Eisenbahnlinie, die Palästina mit Ägypten verbindet, hat die Regierung neue scharfe Maßnahmen zur Vermeidung von Unruhen angeordnet. Alle Brücken werden von jetzt ab von starken Polizeiposten bewacht, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind. Nach den letzten Meldungen haben in Nordpalästina bewaffnete Banden Überfälle verübt und dabei zwei jüdische Kolonien angegriffen.

In den Städten Jaffa und Telasiv ist es zu erneuten Unruhen gekommen. An manchen Stellen der Städte gab es schwere Zusammenstöße. Britische Truppen durchziehen unaufhörlich die Straßen. Bei diesen Zusammenstößen wurden zwei Araber getötet und fünf Araber schwer verletzt, auf jüdischer Seite gab es vier Schwerverletzte, wobei einer der Verletzten auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

In der Nacht zum Freitag wurde in der Nähe von Ramleh von Arabern der italienische Priester Pietro Rossin, welcher Abt im Kloster von Beyt Yemal ist, ermordet.

Aus Jerusalem wird gemeldet, daß der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Palästina das Todesurteil über den vom Kriegstribunal verurteilten Juden Salomon Ben Jusif bestätigt hat. Ein zweiter Jude, der gleichfalls zum Tode verurteilt worden war, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Sie waren die Anstifter zu dem bewaffneten Überfall auf einen arabischen Autobus. Beide Juden stammen aus Polen.

Die dritte Warschauer Rumpfsynode.

Die Plätze im Konsistorium und im Synodalausschuß nur von Polen besetzt.

Am 21. Juni fand in Warschau die dritte Rumpfsynode der Evangelisch-Augsburgischen Kirche statt. Auch dieser dritten Rumpfsynode mußten die deutschen Synodalen fern bleiben. Alle ihre Bemühungen um eine Verwirklichung der versprochenen Gleichberechtigung hatten keinen Erfolg. Selbst die Bemühungen des bekannten Vertreters des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen, Professor Siegmund-Schultze, haben zu keinem Erfolg geführt. In den wichtigsten Fragen, in denen es um wirkliche Gleichberechtigung ging, zeigte die polnische Seite, mit D. Bursche an der Spitze, kein Entgegenkommen. Den Deutschen wurde diesmal auch wegen der bekannten Vorgänge in Lodz, die dem deutschen Senator Hasbach zu einer Vorsprache im Innenministerium Anlaß gaben, die Teilnahme unmöglich gemacht.

Auf der Synode waren von den 54 Synodalen, die das Gesetz vorsieht, nur 25 anwesend, von denen überdies ein großer Teil ernannt worden war oder von Amts wegen in die Synode einzog. D. Bursche gab zunächst einen ausführlichen Bericht über die Einigungsverhandlungen. Daß sie zu keinem Erfolg geführt hätten, daran trügen „nur" die Deutschen die Schuld.

An den Bericht D. Bursches schloß sich eine sehr lebhafte und zum Teil erregte Aussprache. Sie bewegte sich hauptsächlich um die bescheidene Forderung der großen deutschen Mehrheit nach 4 Sitzen im Konsistorium (im ganzen sind es 8) und um einen von polnischen Synodalen eingebrachten Antrag, daß die Synode eine Kommission wählen soll, die die Befriedungsverhandlungen auf Grund der Thesen Siegmund-Schultzes fortsetzen sollte. D. Bursche hat diesen Antrag als Mißtrauensvotum gegen sich aufgefaßt und dagegen in schärfster Form protestiert. Er warf seine ganze Autorität in die Waagschale. Daraufhin zogen einige Synodalen, die den Antrag unterschrieben hatten, ihre Unterschrift zurück, und schließlich wurde der Antrag als gegenstandslos erklärt. Damit nun die deutsche Presse, wie D. Bursche sagte, nicht schreiben könne, er habe die Synode terrorisiert (Militärsenior Oberst Gloeh warf ein: „Jawohl, das ist auch so!"), verlangte D. Bursche, daß namentlich darüber abgestimmt wird, ob den Deutschen im Konsistorium ebensoviel Sitze eingeräumt werden sollen wie den Polen. An anderer Stelle sagte er wörtlich: „Wir wollen die Deutschen nicht majorisieren, und wir haben keine Absicht, sie zu benachteiligen!" Bei der namentlichen Abstimmung erhoben sich der bekannte Präses der Warschauer evangelischen Gemeinde Senator Evert, Militärsenior Oberst Gloeh und Synodale Frank. Diese Stimmen sind in der ausgesprochenen Kampfesatmosphäre dieser Rumpfsynode nicht durchgedrungen.

D. Bursche warf den deutschen Pastoren wiederholt vor, daß sie Politik in die Kirche hineintragen und — unloyal seien. „Unloyal" ist, wer einer deutschen Organisation angehört, wer an seinem Deutschtum festhält. Und was man als „Politik" in diesen Kreisen versteht, geht aus einem Ausspruch des Synodalen Dr. Eisele hervor, den er im Zusammenhang mit der Besprechung der Schwierigkeiten, der polnischen Geistlichen in deutschen Gemeinden machte: „Wenn eine deutsche Gemeinde einen deutschen Pfarrer verlangt, dann ist das eine politische Frage." Professor Michejda verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß es bei diesen Auseinandersetzungen gar nicht um das Deutschtum in Polen geht, sondern um die politische Expansion des Deutschtums überhaupt.

Ausgiebig wurde über die Frage diskutiert, ob Ergänzungswahlen vorgenommen werden sollen oder nicht. Auf Vorschlag D. Bursches wurde schließlich gewählt, und zwar wurden die Sitze im Konsistorium und im Synodalausschuß, die für die Deutschen „reserviert" waren, von Polen besetzt. Zu Konsistorialräten wurden gewählt: Pastor Alexander Falzmann (Stellvertreter Pastor Frischke) und Vizepräses des Warschauer Bezirksgerichts Gustaw Lauter (Stellvertreter Notar Władysław Roguski). In den Synodalausschuß wurden gewählt: Rechtsanwalt Eberhard statt des zurückgetretenen Rechtsanwalts Bursche und Ing. Artur Michel aus Sosnowitz (Stellvertreter Pfarrer Kotula und Dr. Eisele).

Die Kirchenleitung der Evangelisch-Augsburgischen Kirche ist nun rein polnisch, die Gemeindeglieder aber — wie D. Bursche selbst betonte, überwiegend deutsch. Starost Dr. Zagóra aus Teschen, der für eine zahlenmäßige Gleichberechtigung der Deutschen im Konsistorium eintrat, nannte die Verhältniszahl 70 : 30; nach deutschen Erhebungen sind es sogar 83 : 17, d. h. auf ein polnisch-evangelisches Gemeindeglied entfallen 4 deutsche Gemeindeglieder. Nach der Wahl hob Ingenieur Michel seine „kämpferische Haltung" den Deutschen gegenüber besonders hervor, und daß er aus dieser Haltung heraus das Amt im Synodalausschuß annehme. Dies offene Bekenntnis ist mit Beifall aufgenommen worden. Das ist bezeichnend für die Haltung dieser Rumpfsynode.

Unter diesen Umständen müssen wohl auch die Deutschen der Ansicht des Vizepräsidenten des Konsistoriums, Rudowski, zustimmen, daß die Einigungsverhandlungen zu keinem Ergebnis führen werden. Der deutsche Teil der Evangelisch-Augsburgischen Kirche tritt deshalb für eine Aufteilung der Kirche in einen deutschen und polnischen Teil ein. Die Deutschen sehen darin den einzigen Ausweg. D. Bursche dagegen hat diesen Vorschlag aus erklärlichen Gründen als unannehmbar bezeichnet.

In ihrem weiteren Verlauf hat die Synode beschlossen, in Wolhynien die zweite polnische Gemeinde zu gründen, und zwar in Alexandrówka-Holendry im Kreise Kowel. Diese neue polnische Gemeinde soll 448 Seelen zählen. In den deutschen Kirchspielen beträgt dagegen die Seelenzahl 6000—8000.

Für die Arbeit an der polnischen Jugend im ehemaligen Kongreßpolen hat die Synode der polnischen Minderheit innerhalb der Kirche den Pfarrer Wujak aus Lodz bestimmt.

Am Tage vor der Synode fand in Warschau eine Pfarrerkonferenz statt, zu der die deutschen Pfarrer, die der Leitung der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Pastoren" angehören, nicht geladen waren. pz

Justizmord an Franz Ebner.

Aus Wien wird gemeldet:

Am 29. August 1934 wurde SA-Sturmbannführer Franz Ebner aus St. Gallen in Obersteiermark nach einem Schuldspruch des Militärgerichtshofes in Leoben dem Henker ausgeliefert, um am Galgen sein Leben auszuhauchen. Franz Ebner war des Mordes an dem Gendarmerieposten-Kommandanten Titze von St. Gallen angeklagt. Titze war während der Kämpfe anläßlich der nationalsozialistischen Juli-Erhebung gefallen. Obwohl Franz Ebner mit aller Entschiedenheit bestritt, auf den Gendarmerieposten-Kommandanten geschossen zu haben und Beweise hierfür anbot, wurde er **wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt** und drei Stunden später hingerichtet. Das Militärgericht weigerte sich, Entlastungszeugen und andere Beweise für die Unschuld des Angeklagten zuzulassen. Es stützte sein Todesurteil auf die Aussage einer einzigen Zeugin, der Kaufmannsgattin Katharina Unterer aus St. Gallen, die angegeben hatte, sie habe von einem Magazin ihres Kaufmannsladens durch ein Fliegengitterfenster beobachtet, wie Ebner auf Titze anlegte. Schon damals wurden überall Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Zeugin laut, da zahlreiche andere Mitbewohner das Gegenteil festgestellt hatten.

Nach der Machtergreifung in Österreich ließ die Staatsanwaltschaft beim Kreisgericht Leoben in dem Magazinraum Erhebungen über die Schilderung der Frau Unterer anstellen, aus denen einwandfrei hervorging, daß es vollkommen unmöglich ist, von dort aus die Ereignisse zu beobachten, die die Frau als Zeugin geschildert hatte. Als man ihr diese Feststellungen vorhielt, legte sie das Geständnis ab, vor dem Militärgerichtshof **in vollem Bewußtsein eine falsche Aussage** gemacht zu haben. Als Grund für diese ungeheuerliche Handlungsweise, die die Handhabe für einen beispiellosen Justizmord bot, gab sie an, **mit der Familie Ebner seit langem verfeindet** zu sein und das falsche Zeugnis aus Haß und Rachsucht gemacht zu haben. Daraufhin wurde Frau Unterer verhaftet und ins Kreisgericht Leoben eingeliefert, das gegen sie die Voruntersuchung wegen Verbrechens der falschen Zeugenaussage eingeleitet hat.

Ablehnung der slowakischen Autonomie?

Prag, 25. Juni. (PAT) In gutunterrichteten politischen Kreisen gilt es als sicher, daß innerhalb der Regierung der Gedanke vorherrscht, die entgegenkommende Haltung aufzugeben, welche die Prager Regierung in letzter Zeit den Slowaken gegenüber einnahm.

Man sei zunächst entschlossen, das bereits fertige Projekt zur Erweiterung der Kompetenzen einer Landesregierung und eines Schulrates in der Slowakei im Prager Parlament nicht einzubringen. Dieser Beschluß soll unter dem Druck Dr. Beneschs gefaßt worden sein, der nach wie vor die These des verstorbenen Präsidenten Masaryk vertritt, wonach der Pittsburger Vertrag gefälscht sei. Er widersetze sich irgend welchen Entgegenkommen zugunsten der Slowaken.

In politischen Kreisen Prags befürchtet man daher, daß diese Haltung eine langwierige Verschärfung der Beziehungen zwischen Prag und den Slowaken sein werde, zumal man von slowakischer Seite scharf reagieren dürfte.

Pater Hlinka bei Dr. Hodza.

Prag, 25. Juni. (PAT) Ministerpräsident Dr. Hodza empfing am Freitag eine Delegation der Slowakischen Volkspartei mit Dr. Hlinka an der Spitze. Der Delegation gehörten an: Abg. Dr. Tiso, ferner die Vorstandsmitglieder Siwak, Sidor und der Generalsekretär der Partei Dr. Sokol. Die Delegation unterbreitete dem Ministerpräsident viele Klagen über Vorfälle, die von tschechischen Verwaltungsbeamten in der Slowakei verursacht worden sind.

Wie die gleiche Agentur aus Preßburg berichtet, haben dort die tschechenfreundlichen slowakischen Gruppierungen eine neue Aktion eingeleitet, die den Beweis liefrn soll, daß die Mehrheit der Slowaken auf seiten der Prager Regierung stehe und keine Autonomie fordere. In vielen Ortschaften werden von diesen Gruppierungen der slowakischen Bevölkerung Erklärungen zur Unterschrift vorgelegt. Durch diese Unterschrift sollen sich die Slowaken für die Tschechoslowakische Republik, für die Demokratie und für die Prager Regierung aussprechen. In slowakischen Kreisen ist man über diese Machenschaften empört und protestiert dagegen.

Der Fortgang der Danziger Gaukulturwoche.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Am Tage der Musik fand die Uraufführung einer neuen Komposition eines Danziger Komponisten — Drei Orchestervorspiele über eigene Choräle von Johannes Hannemann — lebhaften und verdienten Beifall. Hannemann gehört zweifellos zu den stärksten kompositorischen Begabungen der Gegenwart in Danzig. Außerdem spielte das Staatstheaterorchester unter Leitung von Georg Pilowski in tiefer Einfühlung und sauberer Herausarbeitung noch Werke von Bruckner und Höller in dem Festkonzert.

Am Donnerstag zeigte der Danziger Rundfunk in zahlreichen Sendungen das kulturelle Schaffen Danzigs auf. Abends war eine stimmungsvolle Feierstunde von KdF auf dem Langen Markt.

Heute ist ein Empfang von etwa hundert Danziger Kulturschaffenden bei Gauleiter Forster im Danziger Hof. Heute ist Reichsbühnenbildner Benno von Arent und gab der Presse Aufklärungen über seine Absichten bei der festlichen Ausschmückung der Stadt. Morgen werden in Danzig anläßlich der Uraufführung des Films „Heimat" von Sudermann zwei der Hauptdarstellerinnen Zarah Leander und Ruth Hellberg erwartet.

Paraguay verläßt den Haag.

Die Regierung von Paraguay hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß es aus dem Haager Tribunal ausscheide. Der Beschluß Paraguays verfolgt offensichtlich den Zweck, es Bolivien unmöglich zu machen, eine Klage über den Gran Chaco-Konflikt im Haag einzubringen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Einheitliche Wahlordnung für große und kleine Städte.

Die Auffassung der Sejmkommission.

In der Dienstag-Sitzung der Sejmkommission für die Fragen der städtischen Selbstverwaltung wurde die Debatte über die Regierungsvorlage zur Änderung der Wahlordnung in den Stadtgemeinden fortgesetzt. Ensprechend einem Abgeordneten-Antrag war die Kommission damit einverstanden, daß der Grundsatz, wonach in allen Groß- und Kleinstädten Polens eine einheitliche Wahlordnung zu gelten habe, als Grundlage der Diskussion angenommen wurde. Demzufolge sind die Städte Warschau, Krakau, Lemberg, Lodz, Posen und Wilna nicht mehr ausgenommen worden, wie das zuerst geplant war. Dagegen behält die Stadt Gdingen ihre bisherigen Bestimmungen in der Wahlordnung. Ferner wurde der Entschluß gefaßt, dem Vorsitzenden und dem Referenten der Kommission die Redigierung einer Vorlage über die Wahlen in der Wojewodschaft Schlesien vorzunehmen.

Was die Zahl der Stadtverordneten in den größeren Städten anbelangt, so wurden folgende Einheitsziffern festgelegt:

Auf Städte von 100 bis 360 000 Einwohner entfallen 72 Stadtverordnete, auf Städte von 360—720 000 Einwohner 84 Stadtverordnete. Die Stadt Warschau erhält 100 Stadtverordnete.

Der Abgeordnete Dr. Duch macht den Vorschlag, man sollte allen Personen, die von der Gemeindefürsorge oder durch öffentliche Fonds unterhalten werden müssen, die aber nicht als Arbeitslose registriert sind, das Wahlrecht aberkennen. Demgegenüber sprachen sich viele Abgeordnete für die Beibehaltung des allgemeinen Wahlrechts aus, da man Menschen, die aus irgend welchen Gründen verarmt sind, nicht in das „Lumpenproletariat" hinabstoßen könne, man müsse vielmehr bestrebt sein, alle Bürger, die einer normalen Existenz verlustig gegangen sind, durch das Wahlrecht dem Staatswohle zuzuführen. Mehrere Abgeordnete traten aber dafür ein, daß die Beschränkung der Wahlberechtigten vom 24. Lebensjahr ab auf das 21. Lebensjahr abgeändert werden soll. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß in der Verfassung das aktive Wahlrecht vom 24. Lebensjahre ab beginnt, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der größte Teil der Männer in der Zeit vom 20. bis 24. Lebensjahr seiner Militärpflicht obliegt. Wollte man daher diesen Zensus herabsetzen, so wäre dies ein Vorteil für das weibliche Geschlecht.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Forderung mancher Sprecher der Kommission, die zum Ausdruck brachten, daß es mit Rücksicht auf die Gerechtigkeit bei der Wahl richtig wäre, die Wahlbezirke möglichst groß zu machen und für die Wahlbezirke mindestens drei Mandate zu bestimmen.

Nach dieser Aussprache hat sich die Kommission auf Donnerstag vertagt.

Die Novellisierung des Aerzte-Gesetzes in Polen

Die „PAT" meldet aus Warschau:

Am Donnerstag hat die öffentliche Gesundheitskommission unter dem Vorsitz des Abgeordneten Surzyński die Vorlage zur Novellisierung des Gesetzes über die Ausübung der ärztlichen Praxis erörtert. Sie hat im Zusammenhang damit mehrere ärztliche Sachverständige gehört und nach einer längeren Diskussion den Beschluß gefaßt, zur Regierungsvorlage mehrere Abänderungen einzubringen. Die wichtigste Abänderung bezieht sich auf die Einführung zweierlei Rechte zur Ausübung der ärztlichen Praxis. Es soll in Zukunft ein sogenanntes ständiges und vorübergehendes Recht zur Ausübung der Praxis geben.

Das **ständige Recht** für die ärztliche Praxis soll von einer zweijährigen Praxis in den Land- und Stadtgemeinden unter 5000 Einwohnern abhängen, wobei eine Liste dieser Städte vom Minister für Soziale Fürsorge veröffentlicht werden soll. Das ständige Recht zur Ausübung der ärztlichen Praxis kann aber auch von einer fünfjährigen Dienstzeit in der Armee abhängig gemacht werden. Das **vorübergehende Recht** zur Ausübung der Praxis wird von den jetzt verpflichtenden Bestimmungen abhängig gemacht mit dem Unterschied, daß es nach Ablauf von fünf Jahren erlischt, wenn innerhalb dieser fünf Jahre keine zweijährige Praxis in einer Stadt- oder Landgemeinde unter 5000 Einwohnern ausgeübt wird.

Sport-Rundschau

Die 5. Deutschen Tennismeisterschaften in Posen.

Für die in den Tagen vom 7.—10. Juli d. J. in Posen stattfindenden Meisterschaften der deutschen Tennisspieler von Polen liegt bereits eine erhebliche Anzahl von Meldungen vor. Dadurch scheint eine Beteiligung unserer Tennisspieler aus allen Gauen Polens garantiert. Der Tennis-Club Posen macht nun alle deutschen Spieler und Spielerinnen, deren Meldung noch aussteht, darauf aufmerksam, daß im Hinblick auf die Quartierbeschaffung ein baldiges Anmelden zu empfehlen ist. Der offizielle Meldeschlußtermin ist der 5. Juli, 12 Uhr mittag; da die öffentliche Auslosung am gleichen Tage abends 6 Uhr stattfindet, wird die Turnierleitung nicht in der Lage sein, verspätete Meldungen oder Sonderwünsche zu berücksichtigen.

Deshalb: Wer von den deutschen Tennisspielern seine Meldung noch nicht abgegeben hat, hole dieses baldmöglichst nach. An alle Vereine sind Ausschreibungsbedingungen und Meldeformulare in genügender Anzahl ergangen. Beim gastgebenden Verein in Posen können und der Anschrift: Grunwaldzka 31 oder: Al. Marszałka Piłsudskiego 25 jederzeit weitere Einladungs- und Anmeldeformulare nachgefordert werden.

Außer Deutschland

da die Triptiks für Deutschland schon herabgesetzt sind.

Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe, daß der Polnische Automobil-Klub durch Rundschreiben bekanntgegeben habe, die Gebühren für Ausfertigung von Triptiks für Personenautomobile seien von 60 auf 40 Zloty ermäßigt worden. Diese Ermäßigung betraf alle Länder außer Deutschland, jedoch, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nur deshalb, weil ein Jahrestriptik für nach Deutschland fahrende schon auf 37 Zloty herabgesetzt war. Ein Monatstriptik für Deutschland kostet 25 Zloty. Die Triptiks für die anderen Länder kosteten bisher 60 Zloty und jetzt 40 Zloty. Das Carnet de Passage für ganz Europa, das bisher 140 Zloty kostete, kostet heute 100 Zloty.

Wettervoraussage:

Warm und heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei örtlicher Gewitterneigung und ansteigenden Temperaturen an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. Juni 1938.

Krakau — 2,92 (— —,—), Zawichost + 1,42 (+ —,—), Warschau + 1,09 (+ 1,12), Plock + 0,67 (+ 0,74), Thorn + 0,73 (+ 0,80) Fordon + 0,78 (+ 0,80), Culm + 0,64 (+ 0,67), Graudenz + 0,87 + 0,92), Kurzebrack + 0,94 (+ 0,98), Pieckel + 0,17 + 0,17) Dirschau — 0,15 (— 0,13), Einlage + 2,47 (+ 2,48), Schiewenhorst + 2,68 (+ 2,70). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Protest gegen Pressehetze

Hochflut deutschfeindlicher Kundgebungen.

Seit den Tagen, da der Polenbund in Deutschland seine Denkschrift, die er an den Reichsinnenminister gerichtet hat, in polnischer und deutscher Sprache in der polnischen Presse in Deutschland veröffentlicht hat, die dann mit den entsprechenden Zusätzen in der polnischen Presse in Polen zum Abdruck gelangte, hat eine unerhörte und völlig unbegründete Pressehetze gegen die deutsche Minderheit in Polen eingesetzt.

Das führende Blatt der polnischen Minderheit, die „Gazeta Olsztyńska" in Allenstein, hat zwar vor wenigen Tagen erklärt, die Veröffentlichung der polnischen Denkschrift an den Reichsinnenminister sei nicht in der Absicht erfolgt, die polnische Presse in Polen zu einer Hetze gegen die deutsche Minderheit in Polen aufzurufen. Wenn wir dieser Erklärung auch gern Glauben schenken wollten, so wird die polnische Kollegin in Allenstein, die sicherlich die polnische Presse hierzulande aufmerksam verfolgt, dennoch feststellen müssen, daß über die deutsche Minderheit in Polen eine neue Hochflut feindlicher Kundgebungen und Presseausfälle hereingebrochen ist.

Ein Unterschied in der Haltung der innenpolitisch sonst keineswegs gleichgerichteten Organe ist bei dieser maßlosen Hetze kaum festzustellen. Während im Hauptorgan der Posener Nationaldemokraten Professor Rybarski einen Artikel über die erdachte „wirtschaftliche Gefahr des Deutschtums in Westpolen" schreibt, trat sicherlich nicht durch Zufall zu gleicher Zeit die Posener Ortsgruppe der regierungsfreundlichen Partei „Zarzewie" zusammen. Den Vorsitz führte Rechtsanwalt Goebel. Auf dieser Kundgebung hielt der Posener Professor Marciniak einen Vortrag über die deutsche Minderheit in Polen, in welchem er unter starken Beifallskundgebungen die Forderung stellte, alle deutschen Organisationen zu verbieten, die nationalsozialistisch ausgerichtet sind. Der Redner führte dabei u. a. wörtlich aus:

„Angesichts der von Deutschland auf Länder mit einer deutschen Minderheit ausgehenden starken Bewegung, diese Minderheit dazu zu bewegen, das Programm und die Ideale der nationalsozialistischen Partei anzunehmen und angesichts der durch die Erfahrung in Danzig und in der Tschechoslowakei bestätigten gefährlichen Tatsache, daß mit Hilfe dieser Partei äußere Faktoren unzweideutig danach streben, die Staaten mit einer deutschen Minderheit zu zerschlagen und zu schwächen, ja sogar die von dieser Minderheit bewohnten Gebiete zu erobern, — machen die Versammelten die Bevölkerung und die Regierung auf die Gefahr aufmerksam, die durch die Schaffung einer deutschen nationalsozialistischen Partei in Polen und durch die Übernahme des nationalsozialistischen Programms durch die bestehenden deutschen Parteien erwächst. Sie fordern von der Regierung das Verbot dieser Partei. In Polen darf es weder kommunistische noch nationalsozialistische Parteien geben."

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hat sich in letzter Zeit wiederholt der Mühe unterzogen, unter Riesenüberschriften ein ganzes Dutzend Fälle zusammenzustellen, in denen aus staatspolitischen Gründen auch polnische Staatsbürger deutscher Nationalität in Polen verurteilt worden sind. Wir brauchen nicht erneut darauf hinzuweisen, daß Dutzende von Nationalpolen im Laufe der letzten Monate ebenfalls wegen irgend welcher Beleidigungen des Staates und seines Ansehens oder staatlicher Persönlichkeiten vor Gericht gestanden haben und ebenfalls verurteilt worden sind. Von diesen Fällen beliebt das Krakauer deutschfeindliche Blatt natürlich zu schweigen. Für die höchst vereinzelten Sünden von Einzelpersonen kann niemand ein ganzes Volk verantwortlich machen!

Vor wenigen Tagen fand in Posen eine Tagung der Großpolnischen Gesellschaft polnischer Landwirte statt. An dieser Tagung nahm auch der Posener Wojewode Maruszewski und der Schulkurator Dr. Jakubiec teil. Bei dieser Großtagung erstattete der Vorsitzende des Verbandes Mikołajczak den Tätigkeitsbericht. Er unterließ dabei nicht, von der angeblich „drohenden wirtschaftlichen Gefahr des sich mehr und mehr ausbreitenden Deutschtums" zu sprechen. Ja, er äußerte sogar Verwunderung darüber, daß die Parzellierung des deutschen Landbesitzes in Westpolen „so langsam" vor sich gehe, während jenseits der Grenze „dem polnischen Kinde der polnische Gedanke aus dem Herzen gerissen" und „dem polnischen Bauer der polnische Boden geraubt werde."

Nach dieser besonders kühnen Umkehrung der Wirklichkeit — bekanntlich gibt es in Deutschland keine Enteignung polnischen Bauernlandes! — fuhr dann Herr Mikołajczyk wörtlich fort: „Wir dürfen deshalb (!) keine Minute länger mit der Parzellierung der deutschen Güter in den Westgebieten Polens warten. Es wird sich dann Land für die Väter und Söhne finden, die mit ihrem Blut die Grenze Polens im Westen geweiht haben, heute aber kein Land zugeteilt erhalten können."

Herr Mikołajczyk sprach dann von einem „deutschen Angriff auf das polnische Wirtschaftsleben im Westen", der immer „brennender" zu werden beginne. Bis dahin habe man die Schuld dafür der Passivität der polnischen Bevölkerung zugeschrieben. Heute sei es aber für jeden Polen klar, daß „die wirtschaftliche Durchdringung durch das Deutschtum Wege gehe, auf welchen morgen deutsche Tanks und Kanonen fahren können".

„Herr Mikołajczyk erzählt dann seinen Zuhörern vom „Auskauf von Industrie- und Wirtschaftsobjekten", von „Erteilung von Krediten an Polen" durch deutsche Institute und Banken nur zu dem Zweck, diese Polen wirtschaftlich zu binden, er erzählte ferner von der „drohenden Erweiterung der Tätigkeit des deutschen Genossenschaftswesens", von deren „Konkurrenz in Fragen der Preisangebote", kurz Herr Mikołajczyk sprach, von einem „systematischen Angriffsplan". Hinzu komme, daß neben dieser systematischen Wirtschaftsattacke des Deutschtums eine „lärmende Propaganda der deutschen Organisationen" Schritt halte, und daß diese Organisationen weit größere Freiheiten als die polnischen Organisationen im eigenen Lande hätten.

Auch die polnische Jugend steht hinter der deutschfeindlichen Haltung der anderen nicht zurück. In den letzten Tagen fanden Kundgebungen der ländlichen Jugend, der sogenannten „Wici" und „Siew" in Warschau statt, in welchen davon gefabelt wurde, daß die Tätigkeit der deutschen Minderheit in Polen unter dem Einfluß von Faktoren stehe, die „außerhalb der Grenzen Polen" die Arbeit dirigieren. **Die Tätigkeit der Deutschen müsse man auf gleiche Stufe mit den Kommunisten (!) stellen, das deutsche Element in Polen müsse liquidiert werden, der deutsche Grundbesitz in Posen und Pommerellen müsse aufgeteilt und der deutsche Einfluß im Genossenschaftswesen verringert werden!**

In seiner letzten Ausgabe leistet sich der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** einen neuen verlogenen Angriff auf das deutsche Genossenschaftswesen in Polen. Das Krakauer Blatt versucht die hervorragende Arbeit der deutschen Genossenschaften, die auch von polnischen Fachleuten anerkannt worden ist, dadurch herabzusetzen, daß es behauptet, die deutschen Genossenschaften in Polen hätten die Idee Raiffeisens verlassen und seien heute „kapitalistische Festungen des Deutschtums". Dann aber sei das deutsche Genossenschaftswesen ein „Instrument der politischen Käuflichkeit", weil die deutschen Genossenschaften Kredite und Unterstützungen auch an Polen erteilen, nur, um diese Polen in ihre Reihen zu ziehen. (Weiter unten wird dann gerade von den Genossenschaften verlangt, daß sie Polen in ihre Reihen ziehen!) Das deutsche Genossenschaftswesen arbeite nach dem Grundsatz: maximaler Einfluß, minimale Unabhängigkeit. Der Artikelschreiber betont, er könnte ganze Bände über den Zufluß von reichsdeutschen Kreditmitteln in das deutsche Genossenschaftswesen nach Polen schreiben. Die Zwischenstationen für diesen Kreditzufluß seien Amsterdam und Danzig. Während die Wirtschaftskrise das westpolnische Genossenschaftswesen zugrunde gerichtet habe, habe das deutsche Genossenschaftswesen die Krise hervorragend überstanden.

Nach der Feststellung dieses scheußlichen Staatsverbrechens kommt der aus Posen stammende Artikelschreiber zu folgenden Forderungen:

1. Der wirtschaftliche Einfluß des Deutschtums muß mit aller Konsequenz bekämpft werden.
2. Es muß darauf geachtet werden, daß die deutschen Genossenschaften ihre Arbeit nicht auf polnische Kunden erstrecken.
3. Es muß darauf geachtet werden, daß die deutschen Genossenschaften den Polen die Mitgliedschaft in ihren Genossenschaften nicht erschweren.
4. Es müssen überall dort polnische Zentren geschaffen werden, wo deutsche Genossenschaften arbeiten.

Zum Schluß fordert der Artikelschreiber, der sich der krassen Widersprüche in seinen Forderungen anscheinend nicht bewußt geworden ist, daß die Agrarreform mit aller Konsequenz dort durchgeführt werden müsse, wo der deutsche Grundbesitz eine Stütze für das Genossenschaftswesen ist. Kann man sich eine edlere und christlichere Forderung denken?

Alle die hier zitierten Kundgebungen und deutschfeindlichen Äußerungen der polnischen Presse, die eine glatte Umkehrung der Entdeutschungs-Statistik und dabei nur einen kleinen Auszug aus der deutschfeindlichen Welle der letzten Zeit darstellen, stehen in ebenso deutlichem Gegensatz zu der Wahrheit an sich wie zu dem Text und Geist der Minderheitenerklärung vom 5. November 1937. Daß diese deutschfeindliche Welle jenseits unserer Grenzen kein Gegenstück findet, erfüllt uns mit Stolz. Mehr dürfen wir heute zu diesen Bekenntnissen des Hasses, der uns bereits Hunderttausende von Auswanderern und Hunderttausende Hektar der eigenen Scholle gekostet hat, nicht bemerken. Aber dies eine wollen wir versichern:

Wir werden uns auch weiter nicht provozieren lassen, sondern jeder Verleumdung und allem Haß zum Trotz den Weg der eisernen Pflicht gegenüber Staat und Volk fortsetzen, wie er uns von der Vorsehung vorgeschrieben wurde. Das Ende dieses Weges liegt nicht bei der „Zarzewie", auch nicht beim Krakauer „Kurjer" oder bei Herrn Mikołajczyk, sondern —

allein bei Gott!

Vor 50 Jahren:

Das Weichselhochwasser 1888.

Wir berichteten in Nr. 138 der „Deutschen Rundschau in Polen" über das vor 50 Jahren angenommene Gesetz über die Stromregulierung der Weichsel. 20 Millionen Mark wurden für diese Arbeit aufgebracht. Wie furchtbar vor Durchführung dieser Arbeiten ein Weichselhochwasser sich auswirken konnte, beweist ein Beitrag, den wir in Fortsetzungen bringen. Das geschilderte Hochwasser ereignete sich gerade zu der Zeit, als der Landtag mit der Beratung über das Gesetz beschäftigt war. Die Schriftleitung.

50 Jahre sind seit jenen gefahrdrohenden Wochen und Monaten verflossen, und es dürfte wohl an der Zeit sein, über jene traurigen Ereignisse rückblickend im Zusammenhang zu berichten.

Der Winter 87/88 hatte durchaus normal begonnen. Bei gelindem Frost und mäßigem Schneefall war das Weichseleis bei Thorn bereits in den letzten Tagen des Dezember 1887 zum Stehen gekommen bei sehr niedrigem Wasserstande. Die erste Hälfte des Winters verlief durchaus normal. Erst im März änderte sich das Bild von Grund auf: Die Kälte stieg an, oftmals bis zu 2 Grad C.. Mit dem 9. 3., dem Todestage des „alten" Kaisers Wilhelm I. setzte dazu ungewöhnlich starkes Schneetreiben ein, das wiederholt auftrat und oft tagelang anhielt. Gerade durch diese gewaltigen Schneeverwehungen traten fast im ganzen Lande ungeahnte Verkehrsstörungen ein, so daß, um nur ein Beispiel aufzuführen, in jenen Tagen die Post von Thorn nach Culm, das damals doch schon durch die Stichbahn Culm—Kornatowo Anschluß an die Weichselstädtebahn und damit an das Verkehrsnetz hatte, acht Tage Zeit erforderte. Jedenfalls gab es in dem Märzmonat viele Tage, an denen der gesamte Bahnverkehr lahmgelegt war.

Um das Maß der Befürchtungen und Besorgnisse voll zu machen, setzte in den Tagen ganz überraschend im Quellgebiet der Weichsel plötzlich Tauwetter ein.

Zum besseren Verständnis des Folgenden sei daran erinnert, daß damals die Stromregulierung der Weichsel noch nicht einmal begonnen, geschweige denn durchgeführt worden war.

Für den Abfluß des Weichselhochwassers in die See standen bisher nur die alte Mündung bei Neufähr—Plenendorf frei, die einst in der Nacht vom 1. zum 2. Februar 1840 sich von selbst gebildet hatte, sowie die Abzweigungen der Elbinger und Königsberger Weichsel vom Hauptstrom beim Danziger Haupt, und die damals noch nicht abgeschlossene Nogat zur Verfügung, durch die das „vorschriftsmäßige" ⅓ des Weichselwassers in das Haff geführt werden sollte. Die Eisbrechdampfer, deren es damals bereits drei auf der Weichsel gab, hatten zwar rechtzeitig noch im Februar ihre Tätigkeit aufgenommen und waren bis zum Anfang März bis Dirschau vorgedrungen. Das Aufbrechen des oft über zwei Fuß starken Kerneises, sowie der Abtrieb der Bruchmassen ging bis dahin gut vonstatten. Als aber der starke Schneefall eintrat, wurden die Arbeiten sehr behindert. Zwar wurde versucht, den Schnee durch Menschenkräfte von der der Eisdecke zu entfernen, um hierdurch den Dampfern die Arbeit zu erleichtern und sie schneller vorwärts zu bringen. Doch scheint der Erfolg nicht den Erwartungen entsprochen zu haben, so das diese Versuche nicht wiederholt wurden. Bei der dann einsetzenden starken Kälte bildete sich natürlich in der aufgebrochenen Stromrinne von neuem ziemlich viel Grundeis. Um zu verhindern, daß auf der aufgebrochenen Strecke das Eis von neuem zum Stehen kam und die Dampfer womöglich auf der Strecke einfroren, mußten dieselben umkehren und die Arbeiten eingestellt werden. Die Eisbrecher hatten dann in den nächsten 14 Tagen vollauf damit zu tun, den Mündungskanal freizuhalten, zumal sehr starker Nordsturm den Abtrieb des Eises in die See behinderte. Erst bei Eintritt milder Witterung sollte sofort wieder mit dem Aufbruch begonnen werden. Selbst am 17. März meldete die Zeitung, daß die Eisbrecharbeiten bei der Kälte von über 20 Grad vorläufig noch ruhen müßten. Aber in Thorn trat in der Nacht vom 16. zum 17. März plötzlich Eisgang ein.

Die ersten Andeutungen hiervon wurden abends um 11 Uhr wahrgenommen. Ein längeres heftiges Schwanken der starren Eisdecke setzte ein, und mit donnerähnlichem Krachen zerbrach die glatte Fläche in ungeheure Blöcke, die sich allmählich in Bewegung setzten und stromabwärts trieben. Zugleich setzte ein heftiges Ansteigen des Wassers ein, das von 1,65 Meter am 15. März auf 6,88 Meter am 17. März nachmittags 5 Uhr gestiegen war.

So waren die Kämpen und die uneingedeichten Niederungen Neßau, Stronske und Korzeniec überschwemmt und bald bildete das Wasser von der Thorner Seite bis zu den Höhen auf der linken Seite eine ununterbrochene Fläche von fast 10 Kilometern Breite. Erreichte es doch den Eisenbahndamm der Posener und Bromberger Strecke. Eine Menge Kähne war im Oberlauf des Stromes mitgerissen worden und trieb bei Thorn herrenlos vorbei.

Als am Sonnabend dem 17. März das weitere Ansteigen des Wassers bei Thorn aufhörte und es gar plötzlich zu fallen anfing, wurde in der Stadt Thorn die Befürchtung eines Dammbruches bei Gurske in der Thorner Stadtniederung laut. Am anderen Tage zeigte sich, daß solch ein Dammbruch glücklicherweise nicht eingetreten war. Wohl aber war zwischen Schulitz und Fordon die Langenauer Niederung, die nur durch niedrige Sommerwälle geschützt war, überflutet worden und dadurch das plötzliche Fallen des Wassers bei Thorn verursacht worden. Die Überschwemmung ist auch die Brahe aufwärts gegangen, und hat in Bromberg das Brahewasser bis zum Postgebäude aufgestaut. Es wurden dort der ganze Fischmarkt, die Hermann Frankestr. (damals Kasernenstr.) die Danziger Brücke und der Zuckersiedereihof vollständig unter Wasser gesetzt.

In der Thorner Stadtniederung hatte der Deichhauptmann noch am Sonnabend, dem 17. März auf telegraphischem Wege den Oberpräsidenten Herrn v. Ernsthausen ersucht, die Thorner Kommandantur zu ermächtigen, ein Kommando Pioniere zur eventuellen Hilfeleistung abzusenden. Infolgedessen kamen 20 Pioniere nach Gurske, und gingen von dort aus weiter nach Scharnau, um für den Fall eines Dammbruchs in dem oberen Teil der Niederung den Damm bei Czarnowo zu sprengen, um so dem etwa eingedrungenen Wasser den Rücklauf in die Weichsel zu ermöglichen.

In der Nacht vom Freitag, dem 16. zum Sonnabend, dem 17. kam der auf der Ziegeleikämpe bei Thorn wohnhafte städtische Kämpenwärter in große Lebensgefahr. In großer Sorglosigkeit hatte er sich mit den Seinen wie gewöhnlich zur Nachtruhe begeben, als er in der Nacht durch lautes Krachen aus dem Schlaf geweckt wurde. Zabel, so hieß der Mann, sah, daß seine ganze Behausung von einem hohen Eiswall umgeben war. Das Wasser drang bereits in die Wohnräume ein, so daß er genötigt war, mit den Seinen auf dem Boden Zuflucht zu suchen und hier den Rest der Nacht, umgeben von dem Getöse des entfesselten Elements, in einer wenig beneidenswerten Lage zu verbringen. Mit Tagesanbruch wurde er dann von den Pionieren aus seiner bedrängten Lage befreit. Seine Pferde und zwei Kühe, welche bereits bis an den Bauch im Wasser standen, wurden mit großen Anstrengungen gerettet. Auch von dem nahen Etablissement Wiesekämpe wurde die Besitzerin, Frau Wiese, nebst ihren anderen Hausbewohnern durch die Pioniere abgeholt. — Wie stark der Hochwasserdruck war, ergibt sich daraus, daß infolge nicht exakter Konstruktion die Tore der Schleuse bei Scharnau, welche bei Hochwasser durch das andrängende Wasser von selbst geschlossen werden, sich nach binnenwärts öffneten, wodurch eine Überschwemmung der Dorfwiesen eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 143.

Bydgoszcz | Bromberg, Sonntag, 26. Juni 1938.

Pommerellen.

25. Juni.

Bromberg (Bydgoszcz).

Die Dummen werden nicht alle.

Wie oft schon ist in der Presse gewarnt worden vor den braunen Pußta-Töchtern, die es mit meist alten Tricks verstehen, Leuten das Geld aus der Tasche zu locken. Aber all diese Warnungen fruchten nur wenig, wie die Meldungen beweisen, die über Betrügereien von Zigeunern bei der Polizei einlaufen.

So meldete jetzt ein Landwirt aus Topolno hiesigen Kreises der Polizei folgenden Fall: Eine Zigeunerin hatte erfahren, daß die Frau des Landwirts schwer krank sei. Sie erschien bei dem Bauern und erklärte, Mittel zu wissen, um Krankheiten zu heilen, ja selbst Sterbende vor dem Tode zu bewahren! Sie sei gekommen, um auch die Frau des Bauern zu heilen. Der Landwirt habe nichts anderes zu tun, als alle Anordnungen, die sie treffe, zu befolgen.

Statt nun die Zigeunerin aus dem Hause zu werfen, ließ sich der Landwirt dazu überreden, den Anordnungen der Fremden Folge zu leisten. Das erste, das von ihm verlangt wurde, war, das Geld, das sich im Hause befinde, an einer bestimmten Stelle zu vergraben. 380 Złoty wurden zusammengekratzt und dem Erdreich übergeben. Die Zigeunerin deckte diese Stelle mit einem Tuch zu und gebot, nicht vor 24 Stunden an diese Stelle wieder heranzugehen. Dann verließ sie das Gehöft. Nach einiger Zeit — leider schon zu spät! — kamen dem Bauern aber doch Bedenken und er prüfte nach, ob das Geld noch vorhanden sei. Statt der 380 Złoty fand er nur Zeitungsschnitzel in der Grube! Leider erst jetzt ging dem Bauern ein Licht auf. Er benachrichtigte sofort die Polizei, der es zwar gelang, die Täterin zu verhaften, jedoch hatte sie das Geld nicht mehr bei sich.

Eine gewisse Heilkraft kann man letzten Endes der Zigeunerin nicht absprechen, da wir annehmen müssen, daß, wenn auch nicht die Frau des Bauern von der Krankheit, so doch zumindest der Landwirt selbst vom Aberglauben geheilt ist.

Auto gestohlen — um schneller zu Hause zu sein.

Einen ungewöhnlichen Diebstahl verzeichnet die hiesige Polizeichronik. Es handelt sich um den Diebstahl eines Autos, das der Täter jedoch nicht verkaufen wollte, sondern lediglich dazu gestohlen hat, um auf dem schnellsten Wege nach Hause zu kommen. Dann ließ er den Wagen vor der Restauration von W. Kujawski stehen und befestigte im Innern des Autos einen Zettel, auf dem er aufschrieb: „Ich nahm das Auto, um schneller zu Hause zu sein."

Es handelte sich um das Personenauto des Gutsbesitzers Jan Komorowski aus Tuszyn, das der Genannte auf dem hiesigen Autobusbahnhof für kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen gelassen hatte. Als er mit dem Wagen die Weiterfahrt antreten wollte, war dieser verschwunden. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, die mit Hilfe von einigen Autotaxen Streifen durch die ganze Stadt unternahm und schließlich erst in der Fordoner Straße das gesuchte Auto finden konnte. Jetzt ist man bemüht, den Täter ausfindig zu machen.

Rattengift statt Backpulver.

Rätselhafte Vergiftung aufgeklärt.

Wir berichteten in Nr. 141 unseres Blattes über eine rätselhafte Vergiftung in der Familie des Obergerichtssekretärs Jan Kluskowski in Crone. Die Frau des Genannten und zwei Töchter waren unter eigenartigen Erscheinungen erkrankt. Eine Tochter, die 12jährige Halina, verstarb an den Folgen der Vergiftung. Wie die Leichensektion ergeben hat, ist die Vergiftung auf eine furchtbare Verwechselung zurückzuführen. Bei der Herstellung von Kuchenteig hat Frau K. statt Backpulver eine Tüte mit Rattengift ergriffen und dieses in den Teig geschüttet. Der schreckliche Irrtum hat einer Tochter das Leben gekostet. Die Frau und die zweite Tochter werden auf Grund des ärztlichen Befundes am Leben erhalten bleiben.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 27. d. M. früh: Central-Apotheke, Danziger Straße 27, und Löwen-Apotheke, Grunwaldzka (Chausseestraße) 37; vom 27. bis 30. d. M. früh: Piasten-Apotheke, Śniadeckich (Elisabethstraße) 49 und Goldene Adler-Apotheke, Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) 1.

§ **Die Gefahr der Maul- und Klauenseuche. Von der Stadtverwaltung, Abteilung für öffentliche Gesundheit, werden wir um Bekanntgabe folgender Mitteilung gebeten: Im Zusammenhang mit dem Verbot der Jahrmärkte wird mitgeteilt, daß es verboten ist, Kühe, Kälber Schafe, Ziegen und Schweine durch das Gebiet der Stadt Bromberg zu treiben, wenn dafür nicht eine besondere Genehmigung des Kreistierarztes vorliegt. Verboten ist auch Hausierhandel mit oben angeführtem Vieh.**

§ **Der Fremdenverkehr in Bromberg.** Im Laufe des Monats Mai wurde Bromberg besucht von 259 Reichsdeutschen, 75 Danzigern, 6 Engländern, 2 Belgiern, 9 Tschechen, 4 Franzosen, 6 Holländern, 3 Litauern, 5 Schweizern, 2 Griechen, 4 Ungarn, 2 Amerikanern und je einem Italiener, Letten und Rumänen. Außerdem weilten hier noch neun Besucher auf österreichischem Paß.

§ **Sinken der Arbeitslosigkeit.** Unter dem Einfluß der Investitionsarbeiten und der Mehrbeschäftigung in der Industrie hat sich ein starkes Sinken der Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 16. Februar bis zum 15. Juni d. J. bemerkbar gemacht. Am 15. Februar wurden in Polen 553 945 Arbeitslose registriert. Bis zum 15. Juni war diese Zahl um 274 100 gesunken.

§ **Was alles gestohlen wird.** Eine Zinkwanne und ein Paar Hosen wurden dem Bielicka (Beelitzerstraße) 42 wohnhaften Fr. Wisocki gestohlen. — Einen Browning Marke Arminius Nr. 8732 entwendete man Kazimierz Kozłowski, Kosaka (Linienstraße) 8. — Ein Fahrrad im Werte von 130 Złoty dem L. Gierszewski in Pyszczyn gestohlen. Es handelte sich um ein Rad Marke „W. K. E." Nr. 51045, Registrier-Nummer L. 48205. — Einen viertel Liter Schnaps gestohlen haben zwei junge Leute aus dem Lokal von Dziadek, Słowiańska 53. Sie verlangten ein Getränk von dem Gastwirt und als dieser sich umdrehte, um dem Wunsche nachzukommen, ergriffen die Beiden die Flasche mit Schnaps und konnten verschwinden. — Ein Sessel gestohlen wurde zum Schaden von M. Domeracka, Kościuszko (Königstraße) 53.



§ **Internationales Ringkampfturnier.** Die Tage vor dem Monatsersten machen sich bemerkbar. Jedenfalls war am Donnerstag die Zahl der Zuschauer geringer als an den Abenden vorher. Die Anwesenden waren aber so begeistert „bei der Sache", daß Garkawienko und Marunke, die den ersten Kampf bestritten, sich keineswegs beklagen konnten. Beide sind kräftige Ringkämpfer, beherrschen die Ringkampftechnik, wenn auch ihre Systeme voneinander abweichen. Beide führten einen fairen Ringkampf vor, der unentschieden verlief, aber für welchen beide viel Beifall ernteten. Eine etwas komische Angelegenheit war der ungleiche Kampf zwischen dem vorzüglichen, herkulisch gebauten Petrowicz, gegen den der Graudenzer Palka wie ein Kind wirkte. Als beide die Matte betraten, ging ein Ausdruck des Bedauerns durch die Reihen der Zuschauer Petrowicz machte es kurz und schmerzlos, hob den kleinen Palka hoch und legte ihn sanft auf die Schultern. Vorschriftsmäßig bedankte sich Palka durch Händedruck und verließ nach dieser Niederlage den Ring, den er in diesem Jahre in Bromberg nicht mehr betreten wird. Nach der Pause schob der Zyklop Szymkowski seine Pranken durch den Vorhang und als auf der anderen Seite der vielgehaßte Amerikaner Nilsen erschien, hörte man erwartungsvolle Zurufe. Man glaubte an eine nervenaufregende Keilerei. Szymkowski aber bereitete allen eine schwere Enttäuschung. Er hatte vom Boxkampf Louis etwas gelernt. Er rannte nämlich nach dem Pfiff des Schiedsrichters mit einem gewaltigen Ansturm auf seinen Gegner los und überrannte ihn buchstäblich. Nilson lag. Alle Proteste halfen nichts, auch diejenigen nicht, daß er noch gar nicht vorbereitet gewesen sei. Er mußte die Niederlage einstecken, und in der kleinen Atempause bis zum nächsten Kampf spielte die Kapelle mit einer kleinen Andeutung „Sag beim Abschied leise Servus". Dann aber kam ein Ringkampf von großer Klasse. Der wendige und vorzüglich gebaute Elsner hatte sich mit dem Riesen Zehe abzumühen. Was Elsner bei diesem Kampf an Technik zeigte, war hervorragend. Seine reihenweise angelegten Krawatten haben die Zuschauer in helle Begeisterung versetzt. Zehe hatte viel zu tun, bis er nach einem mißglückten Nelson in der 27. Minute Elsner auf die Matte drückte. Beiden Ringkämpfern wurde reicher Beifall gezollt.

Am Freitag abend tauchte als neuer Mann des Ringkampfturniers der Litauer Zeisig auf, der uns aus früheren Ringkampfturnieren kein Unbekannter ist, und der inzwischen anscheinend seine Staatsangehörigkeit gewechselt hat. In früheren Jahren wurde er als Russe angekündigt. Seiner Art entsprechend machte er im Kampf gegen Marunke viel Krach. Der Kampf verlief unentschieden. Petrowicz hatte wunschgemäß einen starken Mann als Gegner bekommen. Er mußte sich mit Zehe reichlich abmühen, ohne daß es eine Entscheidung gab. Szczerbiński ringen zu sehen, ist ein Genuß. Wir werden seine vor Jahren mit dem vorzüglichen Deutschen Max Steinke geführte Kämpfe nicht vergessen, die zu den technisch schönsten Ringkämpfen zählen, die jemals auf der Bromberger Matte stattfanden. Im Kampf gegen Szymkowski unterlag er nach 22 Minuten durch Doppelnelson. Der Amerikaner Nilsen besiegte den Warschauer Skrocki nach 16 Minuten.

§ **Getreidediebe vor Gericht.** Der 30jährige Stanisław Szumotalski, der 29jährige Piotr Siekerka und der 35jährige Józef Gurdak hatten aus einem offenen Waggon, der hier auf der Laderampe stand, etwa vier Zentner Roggen zum Schaden der staatlichen Getreidewerke entwendet. Mit Hilfe eines Fuhrwerks, das ihnen der 24jährige Jan Szulc stellte, schafften sie das Getreide zu einem hier wohnhaften Kaufmann. Alle vier hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte nach durchgeführter Beweisaufnahme Szumotalski und Siekierka zu je zwei Monaten Arrest, Gurdak zu drei Monaten und Szulc zu zwei Wochen Arrest. Den Angeklagten wurde, mit Ausnahme des Gurdak, der bereits vorbestraft ist, ein vierjähriger Strafaufschub gewährt.

§ **Unter dem Vorwand der Arbeitsbeschaffung** gelang es einem Manne, dem Arbeitslosen Wacław Libelta, Jana Kaźmierza (Hofstraße) 8, eine Uhr abzuschwindeln. Er versprach dem L. eine Stellung zu besorgen, verlangte jedoch eine Anzahlung, da er verschiedene „Formalitäten" zu erledigen habe. Da L. über kein Bargeld verfügte, händigte er dem angeblichen Vermittler eine goldene Herrenuhr im Werte von 500 Złoty aus. Trotzdem aber wurde aus der Arbeitsbeschaffung nichts. Als Libelta die Uhr zurückverlangte, wurde ihm die Mitteilung gemacht, daß diese längst verkauft sei. Mit dem Fall beschäftigt sich jetzt die Kriminalpolizei.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich in dem bereits mehrfach vorbestraften 27jährigen Arbeiter Andrzej Kozioł vor Gericht zu verantworten. K. hatte im Mai d. J. in Bonowo, Kreis Bromberg, dem Landwirt Antoni Kadow aus Gościeradz ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty entwendet. K. wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht die 28jährige vorbestrafte Sabina Poczatenko zu verantworten. Die Angeklagte, die hier bei dem Dienstmädchen Cecylja Pawlak übernachtete, stahl der P. eine Steppdecke. Sie wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Einen Mantel, einen Schal und einen Hut im Werte von 150 Złoty hatte der 31jährige, in Inowrocław wohnhafte Zdzisław Dergiel in einem hiesigen Nachtlokal zum Schaden des hier wohnhaften Felix Chrzanowski entwendet. D. verkaufte später den Mantel in Gdingen. Er hatte sich jetzt wegen dieses Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und gibt an, daß der Garderobier des betreffenden Lokals ihm den Mantel selbst herausgegeben habe. Infolge des reichlich genossenen Alkohols habe er den Irrtum nicht bemerkt. Nach erfolgter Zeugenvernehmung erkannte das Gericht den D. für schuldig und verurteilte ihn zu zwei Monaten Arrest.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marszałka Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte großen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,40, Landbutter 1,30—1,40, Tilsiterkäse 1,20—1,80, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,10—1,15, Weißkohl 0,40, Blumenkohl 0,30—0,80, Tomaten 2,00, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,15—0,30, Spinat 0,20, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,40, Salat 3 Kopf 0,10, rote Rüben 0,10, Kirschen 0,80, Gartenerdbeeren 0,35—0,60, Stachelbeeren 0,40, Schoten 0,40, Blaubeeren 0,60, Walderdbeeren 0,50, Champions Pfund 0,50, Rehfüßchen 0,50, Hühner 2,00—3,00, Hühnchen 0,70—1,20, Tauben Paar 1,20, Speck 0,75, Schweinefleisch 0,60—0,70 Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Aale 0,80—1,20, Hechte 0,80—1,30, Schleie 0,60—1,00, Karauschen 0,80—1,00, Plötze 3 Pfund 1,00, Krebse 1,50—2,50, Dorsche 0,40, junge Kartoffeln 0,20—0,25 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 25. Juni d. J., bis einschließlich Freitag, 1. Juli d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3-go Maja) Telephon 1360, sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem) Lindenstraße (Legionów), Telephon 1524. *

× **Wieviel Radioempfangsapparate gibt es in Graudenz?** In unserer Stadt besitzt jeder 16. Einwohner einen Radioapparat. Das sind, nach oben abgerundet, etwa 4000 Radioempfänger. *

× **Eine Johannisfeier** fand im Rahmen der Veranstaltungen der Meereswoche am Donnerstag abend am Weichselufer statt. Zwei brennende Holzstöße sandten ihre dichten Rauchwolken in die Luft, und auf einer improvisierten Tanzdiele vergnügten sich die Paare bei flotter Militärmusik im munteren Reigen. Dann und wann stiegen Raketen auf. *

× **Der erste Abschnitt der Radfahrerfahrt zur Meeresküste,** die am Montag, 27. d. M., früh in Warschau (Warszawa) angetreten wird, endet in Graudenz. Hier befindet sich das Ziel in der Piłsudskistraße neben dem Feuerwehrhause. Die Ankunft der ersten Teilnehmer dürfte gegen 16.30 Uhr erfolgen. *

× **Wochenmarktverlegung.** Wegen des Peter- und Paul-Feiertages (Mittwoch, 29. d. M.) wird der an diesem Tage fällige Wochenmarkt am Vortage — Dienstag, 28. d. M., — abgehalten. *

× **Einen Kursus im Damenfrisieren** hatte der hiesige Verein der Friseurgehilfen veranstaltet. Der Kursus fand im „Goldenen Löwen" statt, und als Instrukteur wirkte das Vorstandsmitglied der Friseur- und Perückenmacher-Innung Józef Kamiński. Am Dienstag fand in einer in feierlichem Rahmen im „Hause des Handwerks" anberaumten Sitzung der Schluß des Lehrgangs statt. Der Vereinsvorsitzende Cebulski überreichte den 30 Teilnehmern des Kursus, die ihn mit positivem Ergebnis durchgemacht haben, Diplome. Die Handwerkskammer hatte ihrerseits zwei Diplome gestiftet. Vom Friseurgehilfen-Verein wurde in der Sitzung noch beschlossen, dem jungen Friseurmeister Aleksander Krajewski in Anerkennung seiner der Veranstaltung des Damenfrisierwettbewerbs geleisteten besonderen Unterstützung die Ehrenmitgliedschaft des Vereins zu verleihen. *

× **Die Anbringung eines Warnungszeichens** an der Stelle des Einlaufes der nach Rudnik führenden Pflasterstraße in die Culmer Chaussee wird in Kreisen der hiesigen Automobilisten gewünscht. Der erstgenannte Weg liegt tiefer als die Chaussee und außerdem hindert, zurzeit wenigstens hochstehendes Getreide den Ausblick. Da geschah es kürzlich, daß ein von Rudnik kommendes Auto nach dem Einbiegen in die Chaussee von einem anderen Kraftwagen von hinten angefahren wurde. Der Vorfall verlief zwar ohne ernstere Folgen, hätte aber leicht schlimmer sich gestalten können. So wäre also, zumal bei der jetzt nach der Verbesserung des Verkehrs nach Rudnik herrschenden starken Benutzung der Chaussee durch Gefährte und Fußgänger, die Einrichtung des eingangs erwähnten Warnungszeichens sehr angebracht. *

× **Feierlichkeiten anläßlich der Übergabe einer von der Stadt Graudenz gestifteten Standarte** an ein hiesiges Regiment werden am heutigen Sonnabend (25. d. M.) und morgigen Sonntag (26. d. M.) veranstaltet, und zwar in Verbindung mit dem Regimentsfeiertag. Sonnabend findet

um 10 Uhr in der Garnisonkirche eine Messe für die Gefallenen und abends von 20 bis 21 Uhr auf dem Hof der Marschall Piłsudski-Kaserne Zapfenstreich, Gefallenenappell und Gebet statt. Sonntag um 7 Uhr ist Wecken, 9,30 Uhr Begrüßung der staatlichen Würdenträger und Gäste, 10,30 Uhr am General Orlicz-Dreszer-Weichselufer (Revue) Feldmesse mit Predigt, Überreichung der Standarte, Eidesleistung, Einhändigung von Gedenkabzeichen. Um 12 Uhr findet in der Lindenstraße (Legionów) eine Defilade statt. *

× **Vom 1. Polizeikommissariat,** Kirchenstr. (Kościelna) 13, abgeholt werden können einige dort als gefunden abgegebene Schlüssel zu Vorhängeschlössern; vom 3. Polizeikommissariat, Lindenstraße (Legionów), ein dort befindliches, aus einem Diebstahl herrührendes Fischernetz. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh fast unverändert 0,80 Meter über Normal. — Schlepper „Stanisław Konarski" brachte zwei leere Kähne aus Warschau und fuhr mit einem mit Sammelgütern und zwei mit Zucker beladenen Kähnen wieder zurück. Außerdem trafen, von Warschau kommend, acht leere Kähne ohne Schlepphilfe ein. Schlepper „Gdańsk" fuhr mit zwei leeren Kähnen nach Danzig ab. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güter-Tourdampfer „Faust" und „Halka" bzw. „Pospieszny", auf der Fahrt von Dirschau zur Hauptstadt „Mars", „Goniec" und „Mickiewicz".

‡ **Abhilfe erforderlich!** Die seit etwa 30 Jahren bestehende Durchfahrt vom Brückentor bezw. von der ul. Przedzamcze (Schloßstraße) aus zu der am Fuß des alten Schloßgeländes in der Nähe des „Dansker" belegenen Schloßmühle (Młyn zamkowy) wurde vor einiger Zeit für Fuhrwerke gesperrt. Die auf dem Fahrweg errichteten Sperrpfähle sind, wenn man vom Brückentor sich nähert, deutlich zu erkennen; etwas anderes ist es jedoch, wenn Fuhrwerke die abschüssige Straßenpartie am Dansker benutzen. Hier bemerken die Kutscher die Sperre infolge Biegung der Straße erst im allerletzten Augenblick, so daß sie ihre mit Getreide für die Mühle beladenen Wagen, die ziemlich flott heranrollen, nicht mehr rechtzeitig anhalten können. Dadurch haben sich dieser Tage bereits vier Unfälle ereignet, von denen der letzte am Montag besonders schwere Folgen hatte. Der Kutscher eines Fuhrwerks sah die Pfähle im letzten Augenblick und riß seine Pferde herum, um den Wagen nicht zerschellen zu lassen. Dabei fuhr er auf eine dort stehende Bank auf, auf der der hoch in den 70er Jahren stehende Rentier Paczoska sowie der blinde Kaufmann Georg Aber saßen. Der Greis wurde dabei schwer verletzt, indem er einen doppelten Schlüsselbeinbruch davontrug, und Herr A. kam mit leichteren Verletzungen davon, wobei ihm jedoch der Anzug stark zerrissen wurde. — Um weiteren Unfällen vorzubeugen, denen auch leicht die dort spielenden Kinder zum Opfer fallen können, muß unbedingt etwas unternommen werden und sei es auch nur das Aufstellen einer Warnungstafel, die Schritt fahren und Anziehen der Bremsen vorschreibt! **

‡ **Kirchendiebstahl.** Die in der ul. Bartosza Głowackiego (Rayonstraße) 10 wohnhafte Stanisława Szupryczyńska zeigte bei der Polizei den in der St. Marienkirche verübten Diebstahl eines Teppichs im Werte von 100 Złoty an. Die Tat muß in der Zeit vom 22. bis 23. d. M. erfolgt sein.

‡ **Sein Eigentum wiedererlangt** hat Jan Ośmiałowski, ul. Lubicka (Leibitscherstraße) 25, der in der Nacht zum Mittwoch bestohlen worden war. Ein diensttuender Schutzmann bemerkte noch in derselben Nacht in der Kozacka (Kosakenstraße) einen Mann, der bei seinem Anblick einen Koffer wegwarf und das Hasenpanier ergriff, wobei er in dem hügeligen Waldgelände in der Dunkelheit entkommen konnte. In dem Koffer befanden sich verschiedene Wäschestücke im Gesamtwert von 130 Złoty, die C. als die ihm gestohlenen Sachen wiedererkannte.

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** brachte sehr viel Walderdbeeren zu 0,60—0,70 pro Liter und Gartenerdbeeren, die im Preise bereits auf 0,20—0,60 zurückgegangen sind. Stachelbeeren kosteten 0,40—,60, Kirschen 0,50—0,70, Tomaten 2,50, Rhabarber 0,05—0,15, Gurken Stück 0,10—0,70, Salat Kopf 0,02—0,10, Spargel 0,20—0,50, Schoten 0,30—0,40, junge Kartoffeln desgl., Karotten Bund 0,10—0,20, Kohlrabi desgl., Rote Rüben Bund 0,10, Spinat 0,20, Sauerampfer Maß 0,05, Champignons Mandel 0,40, Zitronen Stück 0,10—0,20 usw.; Eier 1—1,30, Butter 1,10—1,50, Kochkäse 0,40—0,80, Glumse Stück 0,10—0,40, Sahne Liter 1,20—1,40; Suppenhühner 2—4,00, junge Hühnchen (sehr viel) Paar 1,80—3,60, Tauben Stück 0,40—0,60. Unter dem reichen Blumenflor bemerkte man besonders Päonien, Nelken, Fingerhut, Rittersporn, Margeriten usw. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten: Zander 1,80, Wels 1,00, Skleie 0,80, Aale (sehr viel) 0,80—1,30, Räucheraal 1,50—2,50, Krebse Mandel 1,30, Salzheringe Stück 0,09—0,12 usw.

Dirschau (Tczew)

de **Apothekennachtdienst** hat in der Zeit vom 25. Juni bis 2. Juli die Neustadtapotheke. Ärztenachtdienst hat für den gleichen Zeitraum Dr. Cymbrowski.

de **Ein gerissener Viehdieb** konnte dieser Tage von der Kriminalpolizei gestellt und arretiert werden. Bei dem Viehräuber handelt es sich um den Dieb, der — wie wir meldeten — dem Bauern Wacław Lubowski nacheinander zwei Kühe von der Wiese bei dem Dorfe Wyreby entwendet hatte. Der Festgenommene, der keine Papiere bei sich führte, gab sich bei der Protokollierung als der zugereiste Fr. Sawacki aus Zakopane aus. Auf Grund des Fingerabdrucks machte man dann die Feststellung, daß man hier einen Verbrecher gefaßt hat, und zwar einen bereits mit Zuchthaus vorbestraften Josef Klos aus Neuenburg (Nowe), Kreis Schwetz. Der Verbrecher ist bereits wegen Mordes, Brandstiftung und Viehraub bestraft. Klos wurde dem Untersuchungsgefängnis in Mewe, Kreis Dirschau, zugeführt.

de **Die Vorbereitungen für den 26. Juni** sind bereits im vollen Gange. Freitag wurde mit der Aufstellung von starken Fahnenmasten begonnen, die lange herabwallende Fahnentücher tragen. Der Platz der Schule Nr. 5, dessen Zufahr durch ein weißes Triumpftor eingefaßt ist, wird von einem riesigen hohen schneeweißen Kreuz, das im Hintergrunde aufgestellt ist, überstrahlt. Die Auswärtigen Gäste erhalten auf den Informationsbüros auf dem Magistrat, dem Bahnhof und der Bank Ludowy Auskunft, ebenso werden ihnen Quartierzettel zugewiesen. — Von der Länge des Aufmarschzuges, der sich nach der Vereidigung der Soldaten auf die neue Fahne vollzieht, kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß nicht weniger als 65 Vereine, außer dem Militär, an dem Zuge teilnehmen werden.

Konitz (Chojnice)

rs **Aus Anlaß der am Sonntag stattfindenden Feierlichkeiten** wird von Czersk und von Bruß um 6 Uhr früh ein Sonderzug abgelassen, der abends zurückfährt. Fahrgeld hin und zurück 1,50 Złoty. Ebenso werden auf den Strecken Lipnica—Konitz, sowie von Schwornegatz, Rittel, Zamarte und Schlagentin Omnibusse mit ermäßigtem Fahrpreis verkehren. +

rs **Straßensperrung.** Infolge der am Sonntag, dem 26. d. M., stattfindenden Feierlichkeiten der Fahnenüberreichung werden folgende Straßen für sämtliche Fahrzeuge von 8,30 Uhr bis 13 Uhr gesperrt: ul. Świętopełka (an der neuen Kaserne), ul. M. Piłsudskiego (untere Bahnhofstraße von Freiwald an), plac św. Jerzego (Georgsplatz), plac Król. Jadwigi (fr. Wilhelmsplatz), Danzigerstraße, Markt, Schlochauerstraße, Mühlenstraße, ul. Mickiewicza (Ziegelstraße), plac Jagielloński (Denkmalsplatz) und plac Kościelny (Kirchplatz). Als Parkstelle und Auffahrt für Fuhrwerke ist der Plac Piastowski (Königsplatz) bestimmt. +

rs **Verscheuchter Spiritusdieb.** In der Nacht zum 22. 6. bemerkte der Bahnwächter eine verdächtige Person, welche sich an einem deutschen Spiritustankwaken zu schaffen machte und bereits die Plomben entfernt hatte. Der Spiritusdieb ergriff die Flucht und entkam. +

rs **Was alles gestohlen wird!** Während der letzten Übung der Freiwilligen Feuerwehr in Moswitz (Moszczenica) wurde festgestellt, daß die Patentleiter verschwunden ist. Alles Wettern des Kommandanten half nichts. Man mußte sich mit der Tatsache abfinden, daß die Leiter gestohlen war. Sofort eingesetzte Nachforschungen ergaben, daß sich die Leiter bei einem Besitzer befand, dem sie natürlich sofort abgenommen wurde. — Ein Amboß im Gewichte von 108 Kilogramm wurde dem Schlosser Tomczak in der Danziger-Chaussee gestohlen. — Blumendiebe plünderten in der Nacht zum 23. Juni den Garten von Brzeziński in der Bahnhofstraße 8 vollständig aus. +

Furchtbare Verwechselung mit Todesfolge.

jg **Berent** (Kościerzyna), 25. Juni. Am Mittwoch nachmittag entdeckten Bewohner im Dorfe Niedamowo in der Nähe der Kirche im Gestrüpp zwei verdächtige Personen, die sich auch noch in den späten Abendstunden hier aufhielten. Man glaubte es hier mit Strolchen oder Kirchenräubern zu tun zu haben und beschloß die Fremden zu stellen. Zwei junge Leute im Alter von etwa 18 Jahren aus Niedamowo verfolgten die Strolche, die in einem Roggenfeld verschwanden. Auch der Pfarrhufenpächter Tutkowski aus Niedamowo beteiligte sich an der Verfolgung. In der Aufregung wurde er von den jungen Leuten als einer der Strolche gehalten. T., seinerseits glaubte, es mit den Banditen zu tun zu haben, flüchtete, wobei zwei Schüsse auf ihn abgegeben wurden, die fehlgingen. Er suchte nun Schutz in einem Schuppen. Nun gab einer der beiden einen Schuß durch die Türe ab, der tödlich wirken sollte. Mit einem Bauchschuß fanden die Verfolger statt den Banditen Tutkowski auf. Als nun der Täter sein Opfer sah, wollte er die Waffe gegen sich selbst richten, doch wurde ihm diese von seinem Begleiter entrissen. Der in den 30er Jahren stehende Tutkowski, Vater von mehreren Kindern, verstarb im Krankenhaus am folgenden Tage. Der Täter stellte sich selbst der Polizei und wurde verhaftet.

---

jg **Berent** (Kościerzyna), 24. Juni. Auf dem Anwesen des Besitzers Dolny in Neubukowitz, auf dem zur Zeit der Pächter Koperowski wohnhaft ist, brach während des herrschenden Sturmes durch Funkenauswurf aus dem Schornstein ein Feuer aus, durch das das Wohnhaus und der Stall eingeäschert wurden. Der entstandene Schaden wird auf ungefähr 4000 Złoty geschätzt und ist nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt.

Wie alljährlich fand auch in diesem Jahre in der festlich geschmückten Kirche in Neupaleschken ein Gustav Adolf-Fest statt, an dem eine Anzahl auswärtiger Geistliche teilnahm. Das Fest wurde von Gesangsdarbietungen und Posaunenchören umrahmt.

Verunglückt ist die Tochter des Besitzers M. Richter aus Neukischau. Sie stürzte so unglücklich von der Treppe, daß sie einen Bruch des linken Unterarmes erlitt.

lk **Wąbrzeźno** (Briesen), 24. Juni. Der Johannis-Jahrmarkt war wegen der Maul- und Klauenseuche schwach besucht. Auf dem Pferdemarkt waren ungefähr 500 Pferde, hauptsächlich gute Mittelpferde, für welche pro Stück bis 750 Złoty verlangt wurde. Der Ankauf war gering. Auf dem Krammarkt sah man meistens Saisonartikel: Möbel, Wagenräder, Tonnen, Stricke, Geschirre, Korbmöbel und ähnliche Artikel. Juden waren nicht anwesend.

Der Bewohner des Dorfes Stanisławki Paul Marcin wurde wegen Geflügeldiebstahls vom hiesigen Gericht zu acht Monaten Gefängnis und 20 Złoty Geldstrafe oder zwei Tagen Arrest verurteilt.

❑ **Crone** (Koronowo), 24. Juni. Feuer vernichtete Scheune und Schuppen des Landwirts Rodewald in Witoldowo. Offensichtlich liegt Brandstiftung vor.

Auf dem Kram-, Vieh- und Pferdemarkt wurden folgende Preise gezahlt: Bessere Wagenpferde brachten bis 500 Złoty, schlechtere 120—480 Złoty. Junge, hochträchtige Milchkühe kosteten 250—335 Złoty, abgemolkene Milchkühe 150—230, alte Kühe 80—130 Złoty. Der Krammarkt ließ viel zu wünschen übrig.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 24. Juni. Am letzten Sonnabend feierte die hiesige Molkereigenossenschaft im Ostrowskischen Lokal ihr 40jähriges Bestehen. Um 4 Uhr wurden die Herren vom Vorstand unter Musikklängen von der Molkerei abgeholt. Herr Wirth-Goldfeld begrüßte die Genossen und Gäste und beglückwünschte die Herren Emil Heilmann-Goldfeld, Julius Reiß-Goldfeld und Joseph Koschucki-Dobrz als einzige Überlebende der 26 Mitbegründer der Genossenschaft. Er überreichte ihnen als Ehrengabe je einen gepolsterten Sessel und ein Diplom mit den besten Wünschen für ihre weitere Mitarbeit und einen ruhigen Lebensabend. Danach sprachen die Herren Revisor Bauer und Direktor Heuer von der Posener Genossenschaft. Sie betonten die enge Zusammenarbeit mit der als mustergültig zu bezeichnenden Molkerei. Dann folgte eine Kaffeetafel mit anschließenden lustigen Darbietungen. Sodann trat der Tanz in seine Rechte, der alt und jung bis zu den frühen Morgenstunden in froher Stimmung zusammen hielt.

z **Inowrocław**, 24. Juni. Letztens wurde bei einer Revision auf dem Wochenmarkt bei mehreren Verkäufern eine arge Verschmutzung von Sahnebehältern festgestellt. Die unsauberen Verkäufer werden nun eine Bestrafung zu gewärtigen haben.

In Kościelec verschwand am Sonntag mittag der 4jährige Knabe Józef Szumiński. Nach längerem Suchen fand man das Kind ertrunken im Netze-Kanal.

a **Schwetz** (Świecie), 24. Juni. Vor einigen Tagen starb im hohen gesegneten Alter von 94 Jahren die Altsitzerin Witwe Hoffmann in Grutschno, hiesigen Kreises. Die Verstorbene erfreute sich bis fast zu ihrem Tode geistiger und körperlicher Frische.

sd **Stargard** (Starogard), 25. Juni. Am Montag, dem 27. und Dienstag, dem 28. Juni, findet hier der übliche Jahrmarkt statt.

Am Freitag ist nach zweijähriger Unterbrechung wieder das Lokalblatt „Ilustrowany Kurjer Pomorski" erschienen. Bisher brachte derselbe Verlag Czyżewski als Kopfblatt den Thorner „Dzień Pomorza" mit einer zweiseitigen Lokalbeilage.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum Fest des Meeres kommt am 27. Juni eine aus 28 Personen bestehende Ausflugsgruppe aus der Wojewodschaft Nowogródek nach Stargard.

Wojewodschaft Posen.

Stand der Maul- und Klauenseuche in Polen.

Im Kreise Mogilno 43 Bauernwirtschaften verseucht.

ss **Mogilno**, 24. Juni. Nach amtlichen Angaben gab es bis zum 18. Juni in ganz Polen 10 956 Viehbestände, die von der Maul- und Klauenseuche befallen waren. In 7 Fällen wurde die Seuche durch Tötung des Viehbestandes beseitigt, und auf 245 Bauernwirtschaften erlosch sie, so daß noch 10 704 Viehbestände verblieben. Davon entfallen auf die einzelnen Wojewodschaften: Bialystok 721, Kielce 2638, Krakau 534, Lublin 222, Lemberg 3038, Lodz 919, Pommerellen 447, Posen 2011, Schlesien 385, Warschau 227 sowie auf das Stadtgebiet Warschau 2 Seuchenheerde.

Erschreckend greift auch die Maul- und Klauenseuche im Kreise Mogilno um sich. Nach amtlicher Mitteilung herrschte diese Seuche am 23. Juni bereits auf 43 Bauerngehöften und Gütern. Im Interesse der Landwirtschaft geben wir nachstehend die verseuchten Betriebe bekannt: J. Piotrowska, J. Nowakowski und W. Brodnicki in Wielowieś; M. Ziegenhagen in Radłowo; W. Sieradzki in Ludkowo; Fr. Schreiber in Rybitwy; J. Drweski in Pakosch; M. Smul und Z. Kopec in Książ; E. Poniński in Piotrkowice; Otto Meister in Oldrzychowo; E. Grabski in Krusza Podlotowa; J. Roß in Słowikowo; J. Boroń in Młynice; K. Myśliński in Proszyska; R. Drews in Łąkie; E. Krienke in Wronowy; W. Skrzydlewski in Wojcin; A. Cyska und Pojączkowski in Miradz; J. Schneider und M. Dąbrowska in Różanna; J. Appenheimer, W. Ursel, A. Paluch, St. Lipiński, J. Figaj, J. Baranowski und A. Pommerenke in Myślątkowo; M. Schindler. J. Eichstaedt und J. Siwek in Ostrówko; P. Schmidt und W. Glonc in Orchowo; W. Schoen in Siedluchno; P. Orzechowski in Placzkówko; T. Hologiera und W. Sieradzki in Podgaj; Robak in Goryszewo; J. Gregor in Kunowo; P. Soszyński in Wymysłowo Dolne sowie J. Tociak und B. Ciesielska in Szerzawy.

Wenn man den Zigeunern glaubt.

z **Obornik** (Oborniki), 24. Juni. Oft genug schon sind Fälle geschildert worden, in denen es Angehörigen des „braunen Völkchens" durch gerissene Schwindelmanöver gelungen war, Dumme zu fangen. Vor einigen Tagen ließ sich eine Witwe von einer Zigeunerin wahrsagen und war ganz erschüttert, als sie hörte, daß ihre 800 Złoty im verschlossenen Keller nicht sicher wären, sie solle das Geld im eigenen Bett im Strohsack verwahren. Während der Abwesenheit wurde ihr dann das Geld gestohlen.

Sportfest in Janowitz.

Der Männerturnverein Janowitz führte sein diesjähriges Sportfest als eine Begegnung mit dem polnischen Sportklub Janowitz und dem Sportverein „Wanderer" Gnesen durch. Es gab Fünfkampf für Männer I. Stufe und II. Stufe. Leider stellte sich dem Verein kein Faustballpartner, so daß dieses Spiel innerhalb des Vereins ausgetragen werden mußte. Gerade aber im Faustball hat der Janowitzer Turnverein schon des öfteren sein Können unter Beweis gestellt und errang bereits mehrere erste Siege. Er verlor beim letzten Treffen nur knapp gegen den Gaumeister. Die Ergebnisse der sportlichen Veranstaltungen waren im einzelnen folgende: **Fünfkampf für Männer I. Stufe:** 1. Muszyński, Klub Sportowy Janowitz, 97 Punkte; 2. Fiedler, „Wanderer" Gnesen, 94; 3. Stachowiak, Kl. Sport., 83; 4. Pierzyński, Kl. Sport., 68; 5. Vetter, „Wanderer", 66 Punkte.

Fünfkampf für Männer II. Stufe: 1. Stawicki, „Wanderer", 96; 2. Heinz Pilz, Männerturnverein Janowitz, 93; 3. Wenzel, MTV Janowitz, 91; 4. Drews, MTV Janowitz, 77; 5. Lemke, MTV Janowitz, 65 Punkte.

Den leichtatlethischen Vorführungen folgte das Geräteturnen, wobei die Turner am hohen Pferd und am Barren hervorragende Leistungen aufwiesen.

Bei einem sich anschließenden gemütlichen Beisammensein im Saal wurden Charakter- und humoristische Tänze aufgeführt, bei welchen ganz besonders die Turnerinnen Frl. Bierwagen, Ziegelmann, Vulriede und Hoffmann, sowie die Jungturnerinnen Ernst und Pahrmann starken Beifall fanden. Die Harmonie unter den Teilnehmern war vorbildlich und hinterließ einen tiefen Eindruck von sportlicher Kameradschaft. H.

Salzsäure in der Hand einer rachsüchtigen Frau.

ss **Kempen** (Kępno), 24. Juni. Als die Einwohnerin Petronela Koziol in Podzamcze abends heimkehrte, begann sie mit ihrem Ehemann einen Streit, worauf sich derselbe zur Ruhe begab. Furchtbar aufgeregt ging dann die Frau in den Hausflur, aus dem sie eine Flasche mit Salzsäure brachte, die sie ihrem Mann ins Gesicht gießen wollte. Dieser schützte sich aber mit einem in der Nähe stehenden Waschbecken. Zum zweitenmal goß die wutentbrannte Täterin die Flüssigkeit auf den Mann, die sein Gesicht und die Augen traf, so daß er sich schwer verletzt ins Krankenhaus begeben mußte.

& **Posen** (Poznań), 24. Juni. Das geforderte staatliche Krankenpflegeexamen in polnischer Sprache haben wieder 20 Schwestern des Posener Diakonissenhauses bestanden. Damit ist die Zahl der in polnischer Sprache geprüften Schwestern auf 70 gestiegen.

Bei Entrümpelungsarbeiten auf dem Boden des Hauses Große Gerberstraße 3 wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes, die dort schon längere Zeit gelegen haben muß, stark verwest aufgefunden.

Einen Selbstmordversuch durch Vergiftung unternahm gestern abend der 22jährige Arbeitslose Leon Bzowy aus der fr. Bachstraße 6. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

& **Posen** (Poznań), 24. Juni. Vor mehreren Monaten wurde bei der Südfruchtfirma „Owocpol" in der Großen Gerberstraße 49 ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem außer Südfrüchten große Mengen Sardinen und Sprotten, sowie eine Schreibmaschine und ein Fahrrad gestohlen wurden. Als Täter wurden bald der 24jährige Arbeiter Czesław Gnalicki, der 19jährige Arbeitslose Günther Jasiński und der 26jährige Gärtner Józef Kurowski ermittelt, während der 36jährige Nachtwächter der Firma, namens Kazimierz Drzewiecki, als Mithelfer festgestellt wurde, der den Einbrechern die Gelegenheit zur Verübung des Einbruchs vermittelt und als Hehler gedient hatte. Das Bezirksgericht verurteilte Gnalicki zu 2½ Jahren, Kurowski zu 2 Jahren, Jasiński zu 1½ Jahren und den „empfehlenswerten" Nachtwächter Drzewiecki zu einem Jahr Gefängnis.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. o., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 25.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 26.

Hauptgewinne der 142. Polnischen Staatslotterie

1. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag. Vormittagsziehung.

5000 zł. Nr.: 70227 22996 31244 122288.
2000 zł. Nr.: 22370 33117 72812.
1000 zł. Nr.: 1082 3978 57256 74577 113142.
500 zł. Nr.: 7623 12269 14699 26374 84964 101476 118079 127788 155020 155306.

2. Tag. Nachmittagsziehung.

20 000 zł Nr.: 86644.
5000 zł. Nr.: 3557 102084.
2000 zł. Nr.: 10303.
1000 zł. Nr.: 20232 81446 101773 111084 155704.
500 zł. Nr.: 5733 16870 17027 40435 77400 139884 142707.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz** ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Zeglarska 31, feststellen.



Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. Wicherek, Grodzka 8. 26

Heirat

Rittergutsbesitzer aus dem Posenschen, sehr gute Erscheinung, wünscht sympathische, hübsche, sportliche Dame zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Entsprechendes Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild bitte unter K 4930 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Einheirat wünscht Landwirtstochter, evgl., 36 J. alt, mit 8000 zł Vermögen. Off. unt. N 2080 an die Gschst. dies. Zeitg. erb.

Suche Ehegatten g. Fam. u. ges. Verh., auch Einh. i. Gut, im Alter v. 33—45 J., f. m. Tochter (Frau m. Tocht.) best. Aeußerem, anges. Fam., Barm. u. Ausst. vorhand. Bewerbung. unter A 4877 an die „Deutsche Rundschau".

Wer möchte tüchtiges liebes **Mädel**, 27, evgl., zur Frau? Bildzuschriften erbitte unt. O 2083 a. d. Gschst. d. Z.

Geschäftsmann, 42 J., evgl. aus Deutschland hier auf Besuch sucht Dame mit Vermögen **zwecks Heirat.** Photo erw. Off. unt. T 2047 a. d. G. d. Z.

Gärtner, 26 J. alt, evgl., m. eigner Existenz bei Gdingen, sucht besseres **Mädel** im Alt. v. 21 b. 24 m. etwas Verm. u. poln. Sprachk. zwecks **Heirat** kennen z. lernen. Zuschr. m. Bild unt. B 2101 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Witwer, Mitte 50-er, Besitzer eines gut rentabl. Stadtgrundstück., **sucht Lebensgefährtin u. Teilhaberin.** Vermögen 10 — 15 000 zł erforderlich. Sicherheit genügend vorhanden. Off. u. T 2099 an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Wünsche junges, nettes **Mädchen zwecks Heirat** kennen zu lernen. Bin 27 J., 1,73 groß, schlank, wohnh. Nähe Danzig. Möglichst Bildzuschrift. (wird zurückgesandt) unter G 2070 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Evgl. Witwe i. d. 50 J. Besitz. einer 60 Morg. schuldenfr., Wirtschaft sucht pass. Herrenbek. **zur Einheirat** bis 5000 zł erfdl. Gefl. Off. unt. L 4933 an d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Habe gute Partien für Damen u. Herren. Jurczyk, Bydgoszcz, Podgórna 7. 1929

Geldmarkt

Pożyczka Inwestycyjna zu kaufen gesucht. 1039 Garbary 24, Büro.

Zur ersten Stelle auf großem Hausgrundstück i. zentral. Lage von Bydgoszcz. Hypothek v. 75 resp. 150 Mille gesucht. Offerten unter N. M. F. 16 an Dziennik Bydgoski, Bydgoszcz Filiale Dworcowa 2 erbeten. 4804

Offene Stellen

Zum 1. Juli od. spät. ges. led., landwirtschaftlich. **Beamter** für je 600 Morg. Land- und Wald-Wirtschaft. Zeugnisabschrift., Bild, Gehaltsfordg. erbittet Selchow, Jaktorowo, p. Szamocin. 4883

Suche zum baldigen Antritt, evtl. 1. Oktob., energischen, fleißigen **jüng. Beamten** nach beendet. Militärzeit für intensiv bewirtsch. Betrieb von 1800 Morg. m. schwer. Boden. 4898 **Claassen, Wronow** poczta Koźmin.

Gesucht wird von sofort evangl., zuverläss. **Wirtschafter** für mittlere Landwirtschaft. Lebenslauf u. Gehaltsansprüche sind z. richt. u. Z 4876 a. d. „Deutsche Rundschau".

Eleve 2091 sof. od. 1. 7. gesucht. Meld. m. Lebenslauf. Dom. Osowiec, p. Bydg.

Suche z. 1. 7. ledigen **Hofverwalter** der die Bücher für d. Labor führt. Offerten m. Gehaltsansprüch. an Gutsverwaltung Gocanowo per Kruszwica. 4895

Verkäufer und Lehrling f. Kolonialwarengeschft. u. Restaurant gesucht. Schriftl. Off. m. Zeugn.-Abschr. u. Lebenslauf an Fa. Fritz Werner, Nakło (Noteć) 4894

Tüchtige 4887 **Maschinenschlosser** stellt sofort ein H. Seehawer fabryka maszyn Więcbork, Pom.

Unverheirateter 4920 **Schmiedegeselle** Spezial. i. Hufbeschlag. von sof. od. spät. ges. Nur persönl. Meldung. m. Zeugniss. b. v. Loga Wichorze, p. Chełmno, Pomorze.

Gesucht z. sofort. Antritt **Tischlergeselle** für Bau- und Möbelarbeit. Off. z. richten an Maschinentischlerei 4901 P. Kantorrek, Działdowo

Müllerlehrling sucht z. 1. 7. od. später Müllermeister 2116 Heinrich Brandt, Rojewo p. Inowrocław

Für Gut möglichst für Dauerstellung gesucht Fräulein von guter Erscheinung, mit höherer Schulbildg., Handelsschule absolviert, sicher polnisch korrespondierend als Hilfskraft für **Gutssekretärin** bei voller freier Aufnahme. Bewerbungen mit Bild u. Ansprüchen unter H 4921 an die Geschäftst. d. Ztg. erb.

Suche z. 3. Spt. 1938 eine **Hauslehrerin** f. 2 Mädchen d. 2. Kl. f. Nähe Inowrocław. Angeb. mit Bild unter Nr. 4910 a. d. Geschst. Kriedte, Grudziądz.

Evangl. Mädchen mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist, **Diakonisse** zu werden, können jederzeit im 3808 Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Tücht. Wirtin mit guten Zeugnissen gesucht. 4750 Fr. Gertrud Foedisch, Maj. Rogalin, pow. Sępólno.

Suche von sofort oder 1. Juli tüchtige evang. **Köchin.** Gut Zytowo, poczta Krokowa, pow. Morski. 4890

Tüchtige, ältere **Wirtschafterin** mit guten Zeugnissen und Kenntnissen auf allen Gebieten, für frauenlosen, kleineren Stadthaushalt (Hausmädchen vorhanden) zum sofortigen Antritt oder 1. 7. 38 gesucht. Offert. unt. U 4849 an die Geschst. dies. Zeitg.

Gesucht zum sofortigen Antritt, sehr saubere, durchaus zuverläss., ev. **Wirtin** für größer. Gutshaushalt, perfekt in feiner Küche, Backen, Schlachten, Einwecken u. Geflügelzucht. Alter nicht über 40 Jahre, gesund u. leistungsfähig. Beide Landesspr. nur beste, langj. Zeugn. Off. m. Bild, Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderungen einsenden. Frau M. Stich Turkowo, poczta Buk, pow. Nowy-Tomyśl. 4917

Einfache Wirtin gut bewand. in bürgerl. Küche, im Backen, Einwecken u. i. d. Geflügelaufzucht u. Haltung z. 1. 7. für meinen mittelgroßen Gutshaushalt gesucht. Küchenmädch. vorhand., poln. Sprache erwünscht. Offert. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an Frau K. Rust, Biskupin, p. Gąsawa, pow. Żnin.

Für bess. Landhaush. ehrliches, fleißiges **Mädchen (Wirtin)** gesucht. Selbige muß selbst. kochen, backen u. einwecken können. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Ansprüchen, sind z. richten unter C 4912 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Für kl. Gutshaushalt **ältere Stütze** ges. w. mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Mädchen vorhanden. Offerten unter G 4918 an die Geschäftst. d. Ztg. erb.

Suche v. sof. ein ält., fleißig., selbst., ehrlich. **Alleinmädchen** mit guten Kochkenntn., für Haus u. Gartenarbeit. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Bild an L. Scheerschmidt Bydgoszcz, Szeroka 33. 2114

Junges Mädchen evgl., geb., kinderlieb, z. Beaufsichtg. ein. 2-jähr. Jung. u. als Stütze d. Hausfrau für groß. Gutshaushalt m. Familienanschluß u. klein. Taschengeld z. 1. 7. od. spät. gesucht. Bewerbg. m. Bild u. Lebenslauf unter B 4893 an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Suche zum 1. oder 15. Juli perfekt., ehrliches. evangel. 4747 **1. Stubenmädchen** Gehalt 35 Zł. Zeugnisabschrift. und Lebenslauf an Frau Hildegard Schreiber, Pławin, pow. Inowrocław.

Ehrl., anständ., saub. **Mädchen** das perfekt kocht, backt, einmacht, für Stadthaush. v. 1. 7. gesucht. Dauerstellg. Zeugnisabschr. u. Bild u. R 4477 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 4869

Hausmädchen zum 1. 7. gesucht. Sw. Jańska 9, 3.

Ein Hausmädchen mit Kochkenntniss., ehrlich u. zuverlässig, für 2 Personen mit Kind per 1. 7. gesucht. 4900 Bernardyńska 1 a, m. 6.

Suche von sofort ein saub., fleißig., älteres **Hausmädchen** mit Kochkenntniss. Gehalt 25 - 30.- zł monatl. Zeugnisabschr. m. Bild an Frau Erna Bark, Świecie n/W. 4919 Mickiewicza 27.

Stellengesuche

Student phil., 20 Jh. alt evgl., der in Kürze das 2. Semest. beendet, sucht für die Ferienmonate Stellung als **Hauslehrer.** Gefl. Offert. unt. B 2063 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Berufslandwirt 29 J. alt, sehr energ. 9 J. Praxis, Absolv. der Landw. Schule. vertr. m. all. Bodenkl., Viehw.— Zuckerr., gute Zeugnisse vorh., sucht Stellung zum 1. 7. 38. Gefl. Off. u. A 4145 a. d. „Deutsche Rundschau".

Landw. Beamter ledig, evgl. Anf. 30, mit 10jähr. Praxis auf größeren Gütern, mit Buchführung, deutsch-poln., vertraut, sucht Stellung als **Alleiniger, bezw. Feldbeamter** zum 1. 7. 1938. Gefl. Angebote unt. B 4297 an die Gst. d. Z. erb.

Junger strebsamer **landw. Beamter** evang., deutsch, polnisch in Wort und Schrift, Landwirtschaftsschule, erfolgr. bestand. Lehrlingsprüfung. Praxis auf mehr. Güt. Posens u. Pommerellens, sucht von sof. od. spät. Stellg. Angeb. erb. unt J 4780 an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtssohn 25 J. alt, 5½ Jahre Praxis, sucht vom 1. Juli oder später Stellung als **Beamter.** Off. unt. J 2073 an die „Deutsche Rundschau".

Jüngerer landw. Beamter, welcher schon 1½ Jahr auf größer. Gute war, sucht per sof. oder vom 1. Juli Stellung als **2. Beamter** od. auch direkt unterm Chef. Gute Zeugnisse vorhand. Übernehme sämtlich. Buchführung. Zu d. Leuten energisch. Auf ganz groß. Betrieb auch als Hofbeamter. Offert. unt. U 2100 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger, landwirtsch. **Assistent** evgl., mit 2½ jährig. Praxis u. Winterschule, sowie beste Zeugn. u. Empfehl. Bewand. in all. Zweig. der Landwirtsch., auch in poln. u. deutsch, sucht Stelle v. 1. 7. 38. od. später, auf Gut od. als Wirtschafter im kl. Betrieb. Off. u. K 2076 a. d. G. d. Z.

2121 **Müller und Chauffeur** verh., 31 J. alt, 16 J. im Fach, in letzter Stellg. (15 t Mühle) noch ungekünd., 8 J. tätig, sucht Stellung als Alleiniger oder 1. Müller. Gute Zeugnisse und Kaution kann gestellt werd. Off. an P. Rahn, Daniszyn, pw. Ostrów Poznański.

Suche für mein. Sohn der die Handelsschule besucht hat, Lehrstelle **als Buchführer** od. Kassierer, womögl. in ein. größ. Getreideh. Wenn es sein soll, lege 5000—7000 zł Kaution. Off. u. S 2046 a. d. G. d. Z.

Elektromonteur der seine Lehre beendet hat, mit Licht- u. Kraftanlagen bestens vertraut ist, sucht ab sofort Stellung. 4899 „Berufshilfe", Bydgoszcz, Gdańska 66 I.

Chauffeur Autoschlosser, 25 J. alt, sucht von sof. od. spät. Stellung. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. H 2071 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche zum 1. 7. 38 oder später Stellung **als Jungwirtin.** Besitze Kenntnisse im Koch., Back., Einwecken und Geflügelaufzucht. Offerten unter L 4783. a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrerin, franz. und engl. Kenntnisse sucht **Hauslehrerstelle** Off.-u. R 2088 a. d. Gschst.

Suche Stellung vom 1. 7., oder 15. 7. Kenntnisse im Nähen, Kochen und Wäschebehandlung vorhanden. Gehe auch gern in frauenlosen Haushalt. Zeugnis vorhand. Off. u. T 4916 a. d. G. d. Z.

Suche Stellung als **Haustochter** i. einf. Hause, mögl. v. 1. Juli. Ang. u. D 4479 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń, erbeten. 4875



Besseres jung. Mädchen mit Koch- u. Nähkenntnissen sucht ab 15. 7. 38 Stellung als **Haustochter** wo es sich in der Hauswirtsch. vervollkommnen kann. Offert. unt. S 2095 a. d. Gst. d. Z. erb.

Intell., junges **Mädchen** mit gut. Schulbildung sucht Stellung im Büro od. Geschäft gleich welcher Branche Gefl. Off. unter J 3962 an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen sucht Landaufenth. geg. Hilfe im Haush., od. bei Kindern. Off. u. L 2077 an die Gschst. d. Zeitg.

Evgl. Mädchen 24 Jahre alt. deutsch u. poln. sprech., mit sämtl. Hausarb. vertr. sowie Koch-, Back- und Plättkennt., sucht z. 1. 7. od. 15. 7. Stellung. Gehalt 30.— zł. Offerten unt. M 2079 a. d. G. d. Z. erb.

Intelligente selbständ. **Wirtschafterin** sucht von sof. Stellung in Stadt- oder Landhaushalt, evtl. Vertret. Offert. erb. unt. A 2058 an die Geschst. d. Ztg.

Geb. Landwirtsfrau 33 J., gr. Kenntnisse in Gärtnerei und Buchführung, Stenograph. und Schreibmaschine, deutsch u. poln. vollk. in Wort und Schrift sucht Stellung gleich welcher Art auch vertretungsweise. Off. unter B 2085 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen vom Lande, 21 Jahre, sucht Stellung zum 1. 7. oder später als Haus- oder Stubenmädchen. Danzig bevorzugt. Off. unt. C 2064 a. d. G. d. Z.

Waschfrau sucht Arbeit Paderewskiego 3/9a.

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank"

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

POZNAŃ BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ

Devisenbank

Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Verkauf von Akkreditiven auf:
Balgarien, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien Tschechoslowakei und Italien.

An- u. Verkäufe

Grundstück mit Garten und Baustelle krankheitshalber z. verkaufen Gdańska 102, W. 1. 2086

2stöck. Haus in schön. Gegend, zu verkaufen. Zu erfr. in der Gschst. d. Zeitg. 2078

Papier- u. Galanteriewaren-Geschäft zu verkaufen. Adresse in der Rundsch. 2094

Verkaufe Geschäftsgrundstück m. Kolonialwgesch. welch. sof. übernomm. werd. kann, in Mrocza an d. Hauptstraße. Groß. Hof m. Garten, monatliche Miete 140.— zł. Preis 19.000.— zł. Anzahlung 11.000.— zł, evtl. vertausche geg. Landwirtschaft. Off. u. C 2110 an die Geschst. d. Ztg.

1 Grundstück od. Bauplatz in Bydgoszcz zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe des Preises, der Größe, Beleihung sowie Art der Regulierung, unter „Grundstückkauf" U 4008 a. d. Geschäftsst. dieser Zeit. zu richten.

Gelegenheit! Größere Schmiede, Schlosserei, Stellmach.-Werkstatt m. Werkzeug, in voll. Gange, in konkurrenzl. Stadt, wegen Auflösung sof. z. verk. Preis u. Anzahlg. nach Vereinbarung. Meldg. J. Woźniak, Bydgoszcz Lubelska 14, Wohng. 6.

An- und Verkauf Verwaltungen von Berliner Häusern übernimmt 1711 R. Schneider, Berlin-Tempelhof, Werderstr. 11.

1 edle Fuchsstutte 5jährig. 4812

1 brauner Wallach 3jährig, hat abzugeben Schulemann, Lisnowo zamek, pow. Grudziądz.

Flottes, ausdauerndes **Kutschpferd** Einspänner, mittelgr., absolut scheufrei, zu kaufen gesucht. Off. m. näh. Beschr. u. Preis u. E 4914 a. d. G. d. Z.

Habe prima junge, rassereine, kurzhaarige **Foxterrier abzugeben** Eltern scharf, gut. Rattenfäng. Off. u. B 4858 an die Geschst. d. Ztg.

Gut dressierten, rassereinen deutschen **Schäferhund** verkauft billig in nur gute Hände 4886 Tabatowski, Sępólno, Hallera 13.

Gebraucht., gut erhalt. **Klavier** gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. W 1699 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

2-Zentner-Säcke billig abzugeben 1642 ulica Wileńska 11. Tel. 35-36.

Pianino 300.-, Fahrrad 30.-, Nähmaschin. v. 40.- zł aufwärts, **Möbel,** neu u. gebraucht, offeriert: J. Kuberek, ul. Długa 68. 4865

Zu verkaufen:
1 Hobelmaschine „Kiesling" 60 cm
1 Abrichtmaschine „
1 Schlitzmaschine „
2 Kehlmaschinen „Blumwe"
2 Wasserturbinen 18 PS. u. 30 PS.
20 Bretterloren 80 cm Spurweite, auf Rollenlagern
2 Rundholz-Verladewinden
Kief. Stammware 42 mm u. 60 mm 75.— zł à m³
Anfragen unter D 4725 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Kaufe Grundstück ca. 20.000 zł Vermitler ausgeschlossen Offerte unter E 2119 an die Geschäftst. d. Ztg. erb.

Schlafzimmer sowie andere Möbel, sind billig zu haben. Tischlerei Nakielska 15. 2109

Zu verkaufen: **1 Ladentisch** m. Glaspl. u. Schublad. **3 Ladentische** oh. Glaspl. m. Schublad. **1 Regal, 1 Markise, 1 Schaukasten.** Zu erfragen nur nachmittags 1998 Fordońska 25.

Gebr. Nähmaschine sofort zu kauf. gesucht Ang. u. Z 2105 a. d. G. d. Z.

Teppiche u. Läufer gebraucht, zu kaufen gesucht. 4685 Biuro Expedicyjne Wodtke, Gdańska 76.

Briefmarken Europa-Sammlung, schön und sauber angelegt, in Schaualben, zu verkaufen. Off. unt. W 4481 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń erb. 4908

Gold und Silber sowie **Silbergeld** kauft B. Grawunder Dworcowa 57. Tel. 1698 4419

Polski Fiat Sattelschlepper 6 t Nutzlast b. 6 m Ladefläche, fast neuwertig, weg. besond. Umstände günstig zu verkaufen. Anfr. unt. J 4928 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Herrenfahrrad 2096 gut erhalten, verkauft Claassen, Toruńska 66.

Gebrauchtes **Kinderrad** zu kaufen gesucht. Zuschrift. unt. D 4913 an d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Fleischerwagen, Handwagen, Tafelwaage, Kleiderschrank verkauft Czarneckiego 7. 2087

2 Drehbänke in gutem Zustande, 1.75 und 3.50 Meter Drehlänge, zu verkauf. Off. unt. D 2118 an die „Deutsche Rundschau".

Oelfässer Teerfässer Heringsfässer kaufen laufend und erbitten Angebote 4838 Bentzke & Duday Dachpappen und Teerdestillation, Baumaterialien-Großhdl., Grudziądz, Br. Pierackiego 61-63. Tel. 2088.

1 Ztr. Altpapier (18 zł) zu verkaufen. Off. unt. G 1936 an die „Deutsche Rundschau".

Pappelbretter- und Bohlen Erlenbretter- und Bohlen offeriert K. Guligowski Gdańska 128. 4580

Packkisten mittelgroß, gebraucht, **Packmaterial** z. B. alte Läufer und Teppiche zu kaufen gesucht. 4808 Spediteur Wodtke, Möbeltransport und Lagerhaus, Gdańska 76, Tel. 3015.

Kiefernbretter trocken, 16, 20, 23, 26, 30, 35, 42 — 80 mm stark, I. u. II. Klasse, Stammware mit 90 zł, Mittel- und Zopfware 62 zł. Stammfußboden 26 u. 30 mm 75 zł pro cbm sow. Kanthölzer, Schalung, auch fert. Bauten empfiehlt Jastak, Sägewerk Cekcyn, Pom. 4866

Pachtungen

Ein Familien Haus mit kleinem Garten, in der Nähe der Straßenbahn v. sof. od. v. 1. 9. zu pachten gesucht. P. Riemer, Bydgoszcz Gdańska 7. 4867

Verpachte **Grundstück** 30 Morgen. Offert. unt. F 2123 a. d. Geschst. d. Zt.

Obstgarten 4786 ca. 12 Morgen groß, gut besetzt, verpachtet Gutsverwaltung Suchorączek Post Więcbork.

Lagerplatz mit Räumlichkeiten, Zentrum gesucht. Off. unt. B 2107 a. d. G. d. Z.

6 Garagen f. Personenautomobile zu vermieten ab sofort oder 1. 7. bei 4802 Spediteur Wodtke, Gdańska 76, Tel. 3015.

Pensionen

Zwei Schülerinnen finden z. neuen Schulj. beste Aufnahme 4560 Bleichfelde, Płocka 12, gegenüber d. deutschen Gymnasium.

Wohnungen

Sonnige **3-Zimmer-Wohng.** per sofort oder 1. Juli beziehbar. Offert. unt. W 1831 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Sonn. 3-Zimmerwohg. zu vermieten 2104 Promenada 25, W. 3.

3 Zimmer, Bad etc. Gdańska 214 sofort zu vermieten. Anfragen Garbary 24, Büro Telefon 3876. 1626

2 Zimm. u. Küche an älteres, kinderloses, Ehepaar zu vermieten. Miete ½ J. im voraus. Off. u. W 2102 an die Geschst. dies. Ztg. erb.

2 Zim. u. Küche zum 1. 7. zu vermieten. Jahresmiete i. voraus. Büro Gdańska 76. 4001

2-Zimmer-Wohng. mit Stall gesucht. Angebote unter K 2027 an die Geschst. d. Ztg.

Suche 2- od. 3-Zimm.-Wohnung, sof. od. spät. E. Grosse, Lipowa 10, Wohng. 6. 2112

Restaurant 2117 auch zu ander. Zwecken geeignet zu vermieten. Nakielska 51.

3-Zimmer-Wohng. mit Inbehör ist sof. od. später zu vermiet. 2198 Bahn, Wtelno, pw. Bydgoszcz.

In m. hiesigen Postgebäude schöne 3- evtl. **4 Zimmerwohnung** mit reichlich. Zubehör. 1 Treppe, preisw. zu vermiet. Etw. Gartenland. Waldreiche Gegend, bequeme Bahn- u. Autobusverbindg. Fr. Fiessel. 4115 Dąbrowa, p. Chełmno

Laden 4896 nebst Wohng., in größ. Kirchdorf, v. sof. zu vermieten. Auskunft b. Tunak, Gruczno, Tel. 31

Für Manufakturisten! In Pelplin am Markte, in bester Geschäftslage, vermiete ich von sofort oder später einen **Laden** in welchem sich ca. 50 J. lang ein Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft befand. Länge des Ladens ca. 11 m, Breite ca. 5.50 m. 2098 Franz Kohler, Pelplin, Plac Pierackiego Nr. 8.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten. 2108 Petersona 2, W. 2.

Sonnig., möbl. Zimmer zu vermieten. Dworcowa 71, W. 3. 2111

Kleines einfaches **möbl. Zimmer** sucht junges anständ. Mädchen. Off. unter R 2079 a. d. Gst. d. Ztg.

Sonnig., möbl. Zimmer vermietet 2113 Piotra Skargi 10, W. 3.

In der Nähe des Plac Wolności sind sofort **zwei elegant möbl. Zimmer** (Schlaf- und Wohnzimmer), Klavierbenutzung. Fernsprecher, auf Wunsch auch mit voller Verpflegung, zu vermieten. Off. u. R 4855 a. d. G. d. Z.

Gdańska 11 Große, trockene **Lagerräume** ab 1. Juli zu vermieten. Auskunft erteilt: Jachmann, Mostowa 9 Telefon 21-18. 4931

Hilfe gegen die Maul- und Klauenseuche.

Der neue deutsche Vieh-Impfstoff.

Ein Gespräch mit Professor Dahmen-Berlin.

Unser JS-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit Herrn Professor Dahmen, dem Direktor des Instituts für Veterinär-Hygiene an der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Berlin über die **Entdeckung des neuen Impfstoffes zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche** zu unterhalten. Professor Dahmen weilte von 1935—1938 als Generalinspektor des Tierärztlichen Dienstes in Iran und hat dort die erste Tierärztliche Hochschule eingerichtet.

Versuche, der oft weitverbreiteten Maul- und Klauenseuche durch geeignete Schutzmaßnahmen an den besonders empfänglichen Tieren, vor allem Rindern, vorzubeugen, sind seit Jahren in allen Ländern gemacht worden. Seit Jahren beschäftigt sich die veterinär-medizinische Wissenschaft mit der Erforschung der gefürchteten Tierseuche. Die Maul- und Klauenseuche wird durch einen außerordentlich kleinen Erreger, ein Virus, verursacht, das nur 2—3Millionstel Millimeter groß ist und neben dem Erreger der ansteckenden Kinderlähmung der kleinste unter den der Wissenschaft bekannten Krankheitserregern ist. Seine Übertragung erfolgt im wesentlichen durch die verschiedenen Ausscheidungen der Tiere und durch Zwischenträger.

Die Seuche ist eine Infektionskrankheit, die mit Bläschenbildung auf der Maulschleimhaut, auf der Haut an den Klauen und am Euter verbunden ist. Sie kann einen gutartigen Verlauf nehmen, dann umfaßt die Krankheitsdauer 2—3 Wochen, sie kann jedoch auch bösartig auftreten und dann durch Schädigung des Herzmuskels zum Tode führen. Die Sterblichkeit beträgt durchschnittlich 1—2 Prozent, wenn jedoch die Seuche (was selten der Fall ist) bösartig auftritt, so kann sie bei Jungtieren 50 Prozent und mehr erreichen.

In erster Linie werden Rinder von der Maul- und Klauenseuche ergriffen, seltener Schweine und Schafe, noch seltener Wild und nur in einzelnen Ausnahmefällen der Mensch. Pferde und andere Einhufer sind für diese Krankheitsübertragung durch natürliche Ansteckung unempfänglich.

In Deutschland hat schon vor zwanzig Jahren der Greifswalder Professor Geheimrat Löffler Serumeinspritzungen an Tieren vorgenommen, wobei jene natürlichen Schutzstoffe benutzt werden, die im Körper eines erkrankten Tieres nach seiner Heilung zurückbleiben und die man auf den Körper eines gesunden Tieres, um es zu schützen, übertragen kann.

In den Staatlichen Forschungsanstalten auf der Insel Riems bei Greifswald, in denen Professor Löffler seine ersten Versuche unternahm und die seit 1919 unter der Leitung von Professor Dr. Waldmann stehen, wird dieses Serum gewonnen — es besitzt eine besonders hochwertige Wirkung. Allerdings ist ein Schutz der Tiere auf lange Dauer durch Serum-Anwendung nicht möglich. Um so bedeutungsvoller ist die Tatsache, daß es jetzt Professor Waldmann und seinem Mitarbeiter Dr.. Köbe gelungen ist, einen Impfstoff zu finden, der Krankheitserreger in abgeschwächter Form enthält. Durch die Anwendung dieses Impfstoffes werden bei dem geimpften Tier die Schutzstoffe selbst aktiv erzeugt. Sie haben den Vorzug, daß sie länger in dem Tier wirksam bleiben.. Deshalb bietet die Impfung einen Schutz von längerer Dauer.

Professor Dr. Dahmen, der Direktor des Instituts für Veterinär-Hygiene an der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Berlin, betont in seinem Gespräch mit unserem Mitarbeiter, daß die Entdeckung des neuen Impfstoffes für die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche voraussichtlich von wesentlicher Bedeutung ist. Die Versuche mit dem neuen Impfstoff werden mit großzügiger Tatkraft fortgeführt. Erst nach Abschluß dieser Versuche steht die Brauchbarkeit und die Anwendungsmöglichkeit dieser Methode in breitem Rahmen fest.

Der Nachteil aller bisherigen Versuche einer aktiven Schutzimpfung der Tiere lag darin, daß die Tiere durch Anwendung des Impfstoffes häufig entweder krank gemacht wurden, oder daß der Schutz nicht ausreichte. Jetzt endlich ist ein Impfstoff gefunden, der von diesen beiden Mängeln frei ist: die Tiere bleiben einmal gesund und dann reicht der Schutz für etwa drei Monate aus!

Wichtig ist, daß alle derartigen Schutzimpfungen prophylaktisch, vorbeugend, angewendet werden. Durch Serum dagegen wird in erster Linie die Vehemenz der Krankheit gemildert, auch kann man durch Serum-Einspritzungen den Seuchenverlauf mildern.

In Deutschland sind die Forschungen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mit ganz besonderem Nachdruck betrieben worden, was im wesentlichen der deutschen Veterinär-Leitung unter dem Reichstierärzteführer Dr. Weber zu danken ist. Die Erfindung des neuen Impfstoffes in den Forschungsanstalten auf der Insel Riems ist ein neuer bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege der Bekämpfung der gefürchteten Vieh-Seuche.

Neue Ausbürgerungsliste im Reich.

Der am Mittwoch erschienene Reichsanzeiger enthält eine Liste von Personen, denen die Reichsbürgerschaft aberkannt und deren Vermögen eingezogen worden sind. Der größte Teil dieser Personen ist nichtarischer Herkunft. In der Liste, welche die Namen von 81 Personen trägt, sind aber auch die Namen des ehemaligen Ministers Treviranus und seiner nächsten Familienangehörigen enthalten.

Der Bauer als Vorbild.

Wir entnehmen am Tage der Jahresversammlung der Pommereller Genossenschaften den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, dem bekannten Buch des Reichsbauernführers Darré „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse". (16.—23. Tausd. Lwd. Mk. 10.—.)

Der bäuerliche Betrieb ist nicht nur für den Bauern da, sondern auch das Umgekehrte gilt. Der Bauer leitet den Betrieb, er ist das Haupt, die andern die Glieder; alle zusammen sind sie aber sichtbar gemeinsam tätig für den Betrieb. Alle empfinden den Betrieb daher auch als Ganzes, in das der Bauer als Teil, wenn auch als Haupt eingegliedert ist. Bauer sein heißt daher Gefühl besitzen für das organische Zusammenspiel der Kräfte am Werk als Ganzes. Aus dem selbstbewußten Freiheitsgefühl des Bauern und seinem Verantwortungsgefühl gegenüber seinem Werk, d. h. seinem Bauernhof, entwickelte sich so der Kern zum Pflichtgefühl des freien Mannes. Der Dienst am Werk wird edelstes Tun des Freien. Das Wort: „Ich bin nur der erste Diener meines Staates", ist nichts weiter als zum königlichen Herrentum hinaufentwickelter nordischer Bauernsinn. —

Aus dem nordischen Bauerntum heraus erwuchs der Menschheit jener sittliche Maßstab, der das Tun eines Freien nach anderen Beweggründen, als denen der eigenen Ich-Sucht mißt. Hier legte eine gütige Vorsehung in die Wiege der Nordischen Rasse eine Gabe, aus der ihre vielleicht bezeichnendste Eigenschaft hervorwuchs. Es ist das tiefinnerliche Bedürfnis des nordischen Menschen, sein Leben in den Dienst einer Sache oder eines Werkes zu stellen und die inneren sittlichen Richtlinien für sich selbst aus den Notwendigkeiten, die dieses Werk bestimmen, abzuleiten.

Man sagt, der Bauer ist hart, weil er seine Gefühle danach richtet, was seinem Hofe frommt. Sind aber die berühmte preußische „Staatsräson" und das angelsächsische „Recht oder Unrecht, zunächst gilt England" nicht handgreifliche Auswirkungen dieses Bauernsinns? Es ist vielleicht gut daran zu erinnern, daß der Bauer Cromwell den

Grundstein zum Englischen Weltreich gelegt hat und sein aus der Schule Preußens hervorgegangener Amtsgenosse Bismarck nicht nur zufällig von seinen Gegnern der „Diplomat in Holzschuhen" genannt worden ist.

Mit diesem Bauerntum erhalten wir auch den Schlüssel zum Verständnis für eine Eigenschaft, die der Nordischen Rasse tiefinnerlich im Blute steckt und ihr schon manchen unberechtigten Vorwurf eingetragen hat. Der Bauer, der mit seinen Angehörigen und Untergebenen unter einem Dach eng zusammenlebt, muß, wenn er sein Ansehen wahren will, das er ja nur kraft seines Auftretens wahren kann, in Freud und Leid — in letzterem besonders — immer einen gewissen Abstand wahren. Jeder echte Bauer hat heute noch Stil und Haltung. Durch ihr Bauerntum wurde die Nordische Rasse zu dem eigenartigen sicheren Gefühl für Abstand und Haltung erzogen, das wir an dieser Rasse bewundern müssen; dieses Gefühl geht ihr in keiner Lebenslage verloren und macht es ihr im Grunde unmöglich, vor Untergebenen Gemütsbewegungen zu zeigen. Die Erziehung im deutschen Offizierkorps war auf diesem Grundsatz ebenso aufgebaut, wie es die Erziehung der englischen Jugend heute noch ist. — Aber gerade diese bezeichnende Verschlossenheit der Nordischen Rasse, die ihr so gerne als hochmütiges Herrentum vorgeworfen wird, hat noch heute jeder echte Bauer. Aus diesem seinen Gefühl für Abstand, das immer mit einem feinen Gefühl für Leistung verknüpft ist, entwickelt sich auch der Sinn für Rang und Würden, sofern diese Ausdruck wirklicher Leistung sind, seien sie nun erblich vom Blute her bedingt, seien sie vom Inhaber ehrlich erworben. In keinem Stande wird man so deutlich beobachten können, daß wirkliche Leistung und wirkliche Mannestat ihre neidlose Anerkennung finden, wie gerade beim echten Bauerntum und beim echten Adel, obwohl sich beide zunächst am abgeschlossensten gegenüber Fremden verhalten.

Mißtrauensantrag gegen Miedziński?

Die politisch interessierte polnische Öffentlichkeit befaßt sich immer noch mit der Bedeutung der Wahl des Oberst Sławek zum Sejmmarschall, ein Beweis dafür, welche überragende Rolle im politischen Leben diesem Mann, der früher mehrfach polnischer Ministerpräsident gewesen ist, noch heute zugeschrieben wird; denn man weiß, daß diese starke politische Persönlichkeit über den Rahmen des neuen Amtes hinaus einen bedeutenden Einfluß auf die Gestaltung der politischen Entwicklung in Polen nehmen wird.

Ein Teil der rechtsoppositionellen polnischen Presse will wissen, daß schon in einer der nächsten Sitzungen des Sejm von einer Abgeordneten-Gruppe ein Mißtrauensantrag gegen den Abgeordneten Oberst Miedziński in seiner Eigenschaft als Vizemarschall des Sejm eingebracht werden wird. Dieser Antrag soll große Aussicht auf Annahme haben. Nach der letzten scharfen Ablehnung, die der Oberst Sławek durch den Oberst Miedziński erfahren mußte, die dieser in der Beratung vor der Marschall-Wahl unverblümt zum Ausdruck gebracht hat, könne man mit Bestimmtheit annehmen, daß ein Teil der Mitglieder des „Ozon"-Lagers diesem Antrag gern zustimmen werde. In den Wandelgängen des Sejm hört man, daß Miedziński auf einen solchen Antrag gar nicht warten wolle, sondern daß er schon vorher das Amt des Vizemarschalls zur Verfügung stellen werde.

Die Tatsache, daß das „Ozon"-Lager trotz der vorangegangenen Besprechung zum größten Teil für Sławek und zum geringen Teil gegen ihn gestimmt hat, veranlaßt einen Teil der im Regierungslager stehenden polnischen Presse zu dem Hinweis, daß das „Ozon"-Lager gerade durch diese Wahl seine politische Bedeutungslosigkeit unter Beweis gestellt habe. Wenn man bei einer so wichtigen Handlung, wie sie die Wahl des Sejmmarschalls darstelle, jedem Sejmabgeordneten freie Hand lasse, d. h. die Solidarität der parlamentarischen Gruppe des „Ozon"-Lagers aufhebe, so bedeute dies, daß die vielgerühmte politische Kraftquelle des „Ozon"-Lagers gar nicht vorhanden sei.

Das Organ des früheren Sejmabgeordneten Mackiewicz das Wilnaer **„Słowo"** beleuchtet die Vorgänge in einer staatsphilosophischen Art, wie sie diesem Blatt manchmal eigen ist. Wir finden darin u. a. folgende interessante Bemerkungen:

In Polen krankt man daran, daß man eine Manie besitzt, bedeutungslose, zweitrangige und zu Kompromissen geneigte Männer ausfindig zu machen. Wenn im Sejm die gleiche Manier Platz greifen wollte, dann hätte man irgend einen Herrn Tomaszkiewicz oder Sowiński wählen müssen. Es kam aber anders. Der neue Marschall, Oberst Sławek, ist ein Charakter, ein Mann ohne Kompromisse. Es ist ein Name von Begriff. Er ist kein Mensch, der keinen verletzt, der keine Feinde besitzt. Er ist kein bequemer Kandidat. Der Sejm hat in diesem Falle nicht den Weg des geringsten Widerstandes beschritten. Er hat richtig gewählt. Mit dieser Wahl hat er den Beweis erbracht, daß er sich mit der Tradition Józef Piłsudskis eins weiß, daß er auf der Wacht dieser Überlieferung steht. Er war sich klar darüber, daß nicht die heutige Staatsstellung, sondern die Vergangenheit eines ganzen Lebens entscheidet, wenn jemand das moralische Recht für diesen Wachtposten erhält. Mit der Wahl Sławeks hat der Sejm die Hierarchie der Autoritäten anerkannt und geehrt. Oberst Schätzel unterscheidet sich durch nichts politisch von Oberst Sławek, er wäre vielleicht der bequemere gewesen. Mit der Wahl Sławeks aber hat der Sejm bewiesen, daß er eine Person von bedeutenderen Qualitäten vorzieht.

Man hätte wünschen müssen — so fährt das Blatt fort — daß die Wahl des Oberst Sławek in völliger Einmütigkeit erfolgt wäre. Dies war nicht der Fall. Das „Ozon"-Lager hat dadurch bewiesen, daß es politisch keine wichtige Rolle spielt, daß es nur die Quelle von Verwirrungen, und daß es nur ein Mäntelchen für diejenigen ist, die Verwirrungen stiften wollen. Das Naprawiacze-Lager des Herrn Grażyński aber hat bewiesen, daß es keine Autorität außer Herrn Grażyński und Herrn Nowak in Polen anerkennt. Wer sich eben nicht zu 100 Prozent ihrem Willen unterordnen will, der findet bei ihnen keine Unterstützung.

*

Neuer Ordenssegen.

Im „Monitor Polski" Nr. 140 ist eine Verordnung erschienen, auf Grund welcher an mehrere tausend Personen das Unabhängigkeitskreuz mit Schwertern, das Unabhängigkeitskreuz oder die Unabhängigkeitsmedaille verliehen wird.

Kleine Rundschau.

Französisches Verkehrsflugzeug abgestürzt.

Fünf Generalstabsoffiziere unter den Toten.

In der Nähe von Tours stürzte in der Nacht zum Donnerstag ein französisches Militärflugzeug ab. Außer dem Piloten befanden sich fünf Offiziere des Generalstabs des Luftfahrtministeriums sowie ein Funker an Bord, die sämtlich ums Leben kamen. Zu dem Unglück werden folgende nähere Einzelheiten bekannt:

*

Dreifacher Absturz über Prag.

Donnerstag nachmittag ereignete sich bei der Generalprobe, welche die Militärflugzeuge unternahmen, um ihre, für den Abschluß der Sokolfeiern am 7. Juli geplanten Vorführungen zu üben, ein schwerer Unfall, dem drei Maschinen und zwei Piloten zum Opfer fielen. Aus bisher noch nicht festgestellten Gründen stürzten um 15.50 Uhr drei Maschinen am Smilchow ab, gerade über jener Villa, die Dr. Benesch seinerzeit als Außenminister bewohnt hatte. Die erste Maschine verbrannte im Garten der Villa mit dem Piloten, der sich nicht mehr retten konnte; die zweite Maschine beschädigte beim Aufprall das Dach der Villa und fiel dann in Trümmern auf die Straßenseite nieder. Der Pilot konnte sich aus einer Höhe von 100 Metern durch Absprung mit dem Fallschirm retten; die dritte Maschine, die gleichfalls vollständig in Trümmer ging, kam neben dem Garten der Villa zu liegen; auch hier hatte der Pilot im letzten Augenblick versucht, sich durch Fallschirmabsprung zu retten, doch öffnete sich der Fallschirm nicht, so daß der Pilot unter der Maschine begraben wurde.

*

Todesstrafe für Autoräuber!

Im Reichsgesetzblatt ist ein Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen vom 22. Juni 1938 verkündet worden. Nach diesem Gesetz wird mit rückwirkender Kraft mit dem Tode bestraft, wer in räuberischer Absicht eine Autofalle stellt. Die neue Strafvorschrift ist der Entwurf eines deutschen Strafgesetzbuches, der dem Reichskabinett seit einiger Zeit zur Verabschiedung vorliegt, entnommen und vorweg in Kraft gesetzt worden, um deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß das Dritte Reich gegen Autobanditen vom Schlage der Brüder Götze mit der vollen Schärfe des Gesetzes einzuschreiten gewillt ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Arbeits-Dienstpflicht im Reich.

Urlaub für Staatsaufgaben!

Aus Berlin wird uns von unserem K. H.-Berichterstatter geschrieben:

Deutschlands Wirtschaft arbeitet seit Jahren mit vollem Einsatz. Jeder, der durch Städte und Dörfer aller Reichsgaue fährt, kann sich davon täglich neu überzeugen. Reichswirtschaftsminister Funk hat darauf erst vor kurzem in seiner Bremer Rede hingewiesen, als er Vergleiche zwischen dem nicht abreißende wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland und den weltwirtschaftlichen Krisenpsychosen in den angelsächsischen Ländern gezogen hat. Dort weiß man nicht, wohin mit den Arbeitskräften. In Deutschland dagegen entwickelt sich die Frage „Woher Arbeitskräfte nehmen?" in der letzter Zeit zum Generalthema der Wirtschaftspolitik. Wlcher Zustand gesünder ist, welches Problem mehr zur Lösung anspornt, darüber braucht nicht debattiert zu werden. Das eine steht am Anfang aller Wirtschaftspolitik, das andere taucht erst auf, wenn ein Staat die primitivsten Wirtschaftsaufgaben gelöst hat. Deutschland ging schon seit einiger Zeit den meisten Ländern der Welt mit beispielhaften Methoden zur Behebung des Mangels an Arbeitskräften voraus. Es nahm Einschränkungen der Freizügigkeit, Lenkung der Berufswahl und des Arbeitseinsatzes und Abstufungen in der Dringlichkeit der harrenden Wirtschaftsaufgaben vor. Aber das Zeitmaß des Aufschwungs war zu stürmisch, als daß es bei diesen ersten Maßnahmen hätte bleiben können. Seit Verkündung des Vierjahresplans erhielt alle wirtschaftliche Tätigkeit so viel neue Impulse, daß sich jetzt der Beauftragte für den Vierjahresplan zu einer bedeutsamen Umgestaltung im Haushalt der deutschen Arbeitskräfte entschlossen hat. Die Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für staatspolitisch besonders wichtige Aufgaben, die keinen Aufschub dulden, sieht ab 1. Juli die Einführung einer zeitlich begrenzten Dienstpflicht für alle Deutschen vor.

Ab 1. Juli kann also der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlungen und Arbeitslosenversicherung, der dem Reichsbeauftragten für den Vierjahresplan für den Sektor Arbeitseinsatz als Mitarbeiter zur Seite steht, jeden Deutschen dazu anhalten, auf einem bestimmten Arbeitsplatz vorübergehend einzuspringen, oder sich einer bestimmten beruflichen Ausbildung zu befleißigen. Der Kreis der in Frage kommenden Menschen ist zunächst außerordentlich weit gezogen. Jeder Arbeiter, jeder Angestellte, jeder Beamte, jeder frei beruflich Tätige kan theoretisch herangezogen werden, falls der Präsident der Reichsanstalt es zur Durchführung einer vom Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring für besonders wichtig erklärten staatlichen Aufgabe für notwendig erachtet. Praktisch wird sich die Heranziehung zur begrenzten und beschleunigten Mitarbeit am Aufbau dringlicher Werke auf einen verhältnismäßig engen Kreis beschränken. Nicht der Unternehmer kann beantragen, daß ihm Arbeitskräfte zuerteilt werden, weil er seine Produktion und wirtschaftlichen Aufgaben für besonders dringlich hält. Über die Dringlichkeit entscheidet ganz allein der Beauftragte Göring selbst. Es wird sich nur um eine beschränkte Anzahl von Werken und Aufgaben handeln. Was alles darunter fällt, darüber ist es müßig, schon jetzt Voraussagen machen zu wollen. Es kann vieles hinzukommen, woran jetzt noch niemand denkt. Auf jeden Fall ist es unmöglich zu schätzen, mit wieviel Tausend der Präsident der Reichsanstalt zunächst auskommen wird.

War denn ein solcher Eingriff in die freie Beweglichkeit des Arbeitsmarktes notwendig, wird mancher fragen? Darauf geben nüchterne Zahlen schlagend Antwort. 1933 gab es in Deutschland etwa 7 Millionen Arbeitslose und nur 12,3 Millionen Beschäftigte. 1936, bei Verkündung des Vierjahresplanes gab es nur noch 1 Million Erwerbslose, arbeiteten aber bereits 18,4 Millionen Menschen am wirtschaftlichen Wiederaufbau des Reiches. Ende Mai dieses Jahres verzeichnete die Statistik nur noch 0,3 Millionen Erwerbslose, aber 20,5 Millionen Beschäftigte. Gegenüber 1933 sind also nicht nur 7 Millionen Menschen neu in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden. Es sind auch zusätzlich noch 2 Millionen noch vorhandene Arbeitsreserven mobil gemacht worden. Von den 0,3 Millionen Erwerbslosen kommen der allergrößte Teil nicht mehr zur Mitarbeit in der großen Werkstätte Deutschland in Betracht. Er ist nur noch beschränkt einsatzfähig od kann nur unter großen Härten persönlicher Art (Aufgabe des Wohnsitzes, Trennung von der Familie usw.) in die große Gemeinschaft der Schaffenden eingegliedert werden. Es verbleiben lediglich 37 000 Menschen als echte Erwerbslose. Bei ihnen handelt es sich um vorübergehend Pausierende, die gerade in Arbeits- und Stellungswechsel begriffen sind und wahrscheinlich längst wieder arbeiten und verdienen, wenn die Statistik sie als erwerbslos ausweist.

Es blieb also kein anderer Weg, als mit den eingeschalteten Arbeitskräften in neuer Weise hauszuhalten. Sollen dringende und wichtige Aufgaben innerhalb der durch die großen politischen Entwicklungen bestimmten Fristen fertiggestellt werden, so müssen unter Umständen aus Fabriken, kommunalen Verwaltungen, kurz aus allen Menschen beschäftigenden Betrieben vorübergehend Kräfte herausgezogen und dort eingesetzt werden, wo dringende Aufgaben ihrer harren. So kann beispielsweise eine kommunale Verwaltung aufgefordert werden, Techniker, Beamte, Angestellte und Arbeiter etwa 3 bis 4 Monate zu beurlauben. Das ist um so leichter möglich, als viele gemeindliche Aufgaben hinter großen staatspolitischen Aufgaben zurückstehen müssen und die von ihr beschäftigten Arbeitskräfte in ihrem Dienst brach liegen, während sie an anderer Stelle überaus notwendig sind. Selbstverständlich ist dieser Urlaub für Staatsaufgaben für die „Urlauber" mit keinerlei wirtschaftlichen Nachteilen verbunden. Sie beziehen auf dem Urlaubs-Arbeitsplatz mindestens den gleichen Lohn und das gleiche Gehalt wie bei ihren eigentlichem Brotherrn. Alle sozialen Vergünstigungen werden ihnen auch dort zuteil. Die auf Urlaub geleistete Arbeitszeit wird ihnen auf alle fraglichen Fristen, etwa die Pensionszeit, die Mitgliedschaft bei einer Versicherung, die Ferien bei einer Firma, die Betriebszugehörigkeit angerechnet.

Da es sich in jedem Fall um einen zeitlich eng eingegrenzten Abschnitt handelt, kann tatsächlich nie von einem Arbeitsplatz-Wechsel gesprochen werden, sondern nur von einer Beurlaubung. Wenn der Urlaub abgelaufen ist, so hat jeder das Recht, auf seinen alten Arbeitsplatz vorbehaltlos zurückzukehren. Das alte Arbeitsverhältnis ist durch den mehrmonatlichen Ehrendienst nicht aufgelöst, sondern nur unterbrochen gewesen. Es ist ganz selbstverständlich, daß bei der Heranziehung zum Urlaub für Staatsaufgaben auf die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse des Einzelnen weitgehend Rücksicht genommen wird. Der Präsident der Reichsanstalt als Leiter dieses „Urlaubseinsatzes" wird niemanden heranziehen, der noch zu jung oder schon zu alt für die Erfüllung der ihm zugedachten Aufgaben ist. Er wird nach Möglichkeit weniger Familienväter als Ledige berücksichtigen, obwohl natürlich auch diese Richtlinie mehr Empfehlung als Gesetz ist.

Firmennachrichten.

v Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz, ul. Małomłyńska 4, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Band 64, Blatt 1849, Inh. Friedrich Nitschmann, eingetragenen Stadtgrundstücks (Wohnhaus mit Werkstattgebäude) am 6. August 1938, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 19. Schätzungspreis 31 100 Złoty.

Polens Angleichung an den Westen

erfordert den Einsatz einer ganzen Generation.

In unseren laufenden Wirtschaftsbetrachtungen haben wir an dieser Stelle schon des öfteren darauf verwiesen, daß sich die Lage in den letzten zwei Jahren gegenüber der schweren Depressionsperiode 1929 bis 1936 wesentlich gebessert hat — daß aber auf der anderen Seite eine derartige an sich gewiß begrüßenswerte Überwindung der Lage noch lange nicht das darstellt, was man als „prosperity" zu bezeichnen pflegt. Wir haben wohl den Weg aus dem Tiefstand nach oben angetreten, doch darf man die bisherigen Erfolge nicht etwa in dem Sinne deuten, daß wir auch nur annähernd den Grad der Wohlhabenheit der anderen mittel- und westeuropäischen Länder erlangt hätten. Je tiefer man ins Volk schaut, desto mehr muß man die Warnehmung machen, daß die gebesserte Konjunktur nur einzelnen Erwerbsschichten eine wirkliche Erleichterung gebracht hat, daß aber auf der anderen Seite noch viele Bevölkerungskreise nach wie vor außerhalb eines regeren Erwerbslebens stehen und am Hungertuch nagen, was in erster Linie für den verarmten Mittelstand gilt. Zwei Jahre einer günstigen Konjunktur können natürlich unmöglich eine allgemeine Armut eines Landes beseitigen, die ihre tiefen historischen, strukturellen, sozialen und innenpolitischen Ursachen hat.

Daß Polen im Grunde genommen ein armes Land ist und mindestens eine ganze Generation daran wird arbeiten müssen, bis es das Niveau der westlichen Länder erlangt hat, geht aus einigen Ziffern hervor. Da die polnische Statistik in bezug auf das Nationalvermögen und das Volkseinkommen katastrophal schlecht arbeitet und heute, im Jahre 1938, erst Ziffern aus dem Jahre 1933 (!) bringt, ist der Beobachter der ökonomischen Entwicklung und der wirtschaftlichen Zeitereignisse gezwungen, sich indirekt und durch allerlei Behelfe neueres Zahlenmaterial zu verschaffen. Nur dank der Tatsache, daß dem Warschauer Statistischen Hauptamt in letzter Zeit eine Reihe von jüngeren Gelehrten und Fachleuten der Industrie und der Wirtschaft beigesellt wurde, die wenigstens in den wichtigsten Forschungsgebieten die neuen, wenn auch nur provisorischen Ziffern herauszuarbeiten und annähernde Werte anzugeben in der Lage sind, ist es überhaupt möglich, eine Betrachtung über diese Frage in der Form anzustellen, die dem heutigen Stand der Dinge wenigstens annähernd gerecht wird.

Auf Grund der hier angedeuteten Berechnungen stellt sich der Landbesitz Polens zu Mitte 1937 auf 33,7 Milliarden Złoty, staatliche Wälder und verwandte Betriebe 8 Milliarden, lebendes Inventar 7,3 Milliarden, totes Inventar 3,85 Milliarden, städtische und dörfliche Gebäude, Verwaltungen etc. 33,4 Milliarden; Industriewerke, die dem Staat ganz oder teilweise gehören, erreichen eine Ziffer von 43,5 Milliarden, Bergwerke und Hüttenbetriebe 1,9 Milliarden, Vermögen an Bahnverwaltung, Wagenparks, Schienen usw. 4,7 Milliarden, elektrische Kleinbahnen 320 Millionen, Wert der gepflasterten und asphaltierten Wege 1,3 Milliarden, sonstiges bewegliches Eigentum des Fiskus 4,4 Milliarden, Erzschätze 1,2 Milliarden.

Von dieser Summe ist der Wert der Vermögensstücke von Ausländern in Abzug zu bringen. Hierher gehören z. B. ausländische Bankguthaben, Anteile von Ausländern in der polnischen Industrie usw., die zusammen genommen auf ca. 11 Milliarden Złoty geschätzt worden sind. Demnach verbleibt für das polnische Nationalvermögen etwa der Betrag von 130 bis 135 Milliarden Złoty. Man findet erst dann die Maßstäbe für die richtige Einschätzung dieses Nationalvermögensstandes, wenn man etwa Deutschland (Altreich) zum Vergleich heranzieht: während dieses ein nur um einige Prozent größeres Territorium als Polen und rund die doppelte Einwohnerzahl aufweist, wurde sein Nationalvermögen im vergangenen Jahre mit ca. 600 Milliarden RM, also rund dem Zehnfachen des polnischen, bewertet.

Dazu gesellt sich noch, daß der Staat an diesem Volksvermögen einen Anteil hat, der weit höher ist als in den anderen westlichen Ländern. Das Staatseigentum setzt sich aus verschiedenartigen Objekten zusammen und besteht aus Immobilien und Mobilien in der zivilen und Militärverwaltung, aus landwirtschaftlichen Grundstücken, Forsten, Mineralreichtümern, Verkehrsmitteln u. a. m. Zum Vermögen des Staates gehören auch das Bargeld und Forderungen des Staatsschatzes; allerdings ist ein Großteil der Objekte mit in- und ausländischen Schulden belastet. Ist so in Polen der Etatismus gegenüber anderen Ländern übermäßig stark entwickelt,

so wirft der staatliche Besitz im Verhältnis zum privatwirtschaftlichen einen viel geringeren Gewinn ab;

bis vor etwa zwei Jahren hat der Ertrag des ganzen Staatsvermögens nicht einmal 1 Prozent ausgemacht. Seitdem jedoch Finanzminister Kwiatkowski zum Zwecke der Ausbalancierung des Staatshaushaltes die Rentabilität der staatlichen Unternehmungen mit aller Energie gehoben hat, konnte sich die Situation einigermaßen bessern, ohne allerdings das im Westen schon längst errungene Ziel zu erreichen, das staatliche Vermögen durch Herauswirtschaftung größerer Werte zu bereichern.

Gewiß sind auch die westlichen Staaten nicht reich zur Welt gekommen; sie mußten sich ihre „prosperity" im Laufe der letzten Jahrzehnte schwer erkämpfen. Der einzige Weg, der zu einer Aufbesserung des Lebensstandards und zur Vermehrung des Nationalvermögens führt, ist ein entsprechendes Sozialeinkommen, das neben der Befriedigung der vitalen Bedürfnisse auch noch die Ansammlung von Sparkapital und, in weiterer Folge, eine Hebung des Volksvermögens ermöglicht. In dieser Hinsicht aber liegen die Verhältnisse in Polen sehr im Argen. Kürzlich hat das Finanzministerium über das Durchschnittseinkommen der schaffenden Menschen in Polen interessante Ziffern veröffentlicht, die wohl nur bis zum Jahre 1933 reichen, aber durch neues provisorisches Zahlenmaterial des Statistischen Hauptamtes ergänzt werden, so daß man die Entwicklung bis annähernd anfangs 1937 erfassen kann. Nach diesen Berechnungen bezieht die Mehrzahl der Einwohner ein Einkommen unter 200 Złoty monatlich. Die Zahl derjenigen, die mehr als 200 Złoty verdienen, vermindert sich von Jahr zu Jahr; sie betrug 1929: 334 000, 1930: 309 000, 1931: 294 000, 1932: 287 000, 1933: 261 000, 1934: 258 000, 1935: 255 000, 1936: 253 000 und anfangs 1937: 251 500. Die Verdienste der „Oberen Zehntausend gestalteten sich folgendermaßen: eine Einnahme von 20 000 bis 40 00 hatten 1929 und 1930 je 13 000 Personen, 1931 waren es nur 11 000, 1932: 10 700, 1933: 9850, 1934: 9600, 1935: 9480, 1936: 9300 und 1937: 8960. Ein Einkommen von mehr als 40 000 Złoty entfiel 1929 auf rund 7000 Einwohner, 1930 auf 6580, 1931: 5400, 1932: 5290, 1933: 4500, 1934: 4200, 1935: 3900, 1936: 3800 und 1937: 3650. Die Krisenjahre haben also die Einnahmen der oberen Schichten kräftig reduziert. Nimmt man an, daß für eine Familie von drei Köpfen das Existenzminimum bei einer einigermaßen den zivilisatorischen und kulturellen Bedürfnissen Rechnung tragenden Lebensführung bei 300 Złoty liegt, dann ergibt sich, daß rund 60 Prozent der durch Arbeit ihr Brot verdienenden Menschen dieses Existenzminimum nicht erreichen.

Interessant sind noch andere Untersuchungen und Betrachtungen, die das Finanzministerium und das Statistische Hauptamt über das Sozialeinkommen in den letzten Jahren anstellen. So ist z. B. das Einkommen der Intelligenzarbeiter von 2,1 Milliarden im Jahre 1929 auf 1,8 Milliarden Złoty anfangs 1937 zurückgegangen, die Verdienste der Arbeiter von 4,3 auf 2,5, das Einkommen der kleinen Landwirte und Gewerbetreibenden von 3,5 auf 1,9 Milliarden, während das Erträgnis der freien Berufe von 2,2 auf 1,4 Milliarden Złoty sank. Das Gesamteinkommen aller Werktätigen des Landes ist von 19,4 Milliarden Złoty 1929 auf 8,9 Milliarden anfangs 1937 zurückgegangen. Einen großen Prozentsatz stellt auch der Rückgang der Investitionen dar, die für den Wert des Nationalvermögens ausschlaggebend ins Gewicht fallen: sie senkten sich von 2,1 Milliarden 1929 auf 0,5 Milliarden anfangs 1937, also um 77 Prozent.

Die Untersuchungen über die Gestaltung der Einkommensverhältnisse für das Jahr 1937 sowie für das erste Halbjahr 1938 werden gewiß ergeben, daß eine Besserung eingetreten ist, da Produktion und Absatz in diesem Zeitabschnitt erheblich gestiegen sind und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einige Erfolge gezeitigt hat. Aber diese durch konjunkturelle Momente bedingte Erleichterung bietet keine Gewähr für die Dauerhaftigkeit der erhöhten Einkünfte, solange nicht die ja hinlänglich bekannten strukturellen Mängel der Wirtschaft beseitigt werden. Eine ruhige, durch keine politischen Überraschungen gestörte Entwicklung vorausgesetzt, wird der Einsatz einer ganzen Generation nötig sein, um das bisher vorwiegend osteuropäische Niveau unseres Volksvermögens und Volkseinkommens auf einen westlichen Stand zu bringen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 24. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90,25, 90,47 — 90,03, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 294,50, 295,24 — 293,76, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,70, 118,00 — 117,40, London 26,35, 26,42 — 26,28, Newyork 5,30¾, 5,32 — 5,29½, Oslo 132,50, 132,83 — 132,17, Paris 14,83, 14,93 — 14,73, Prag 18,45, 18,50 — 18,40, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,95, 136,29 — 135,61, Schweiz 122,00, 122,30 — 121,70, Helsingfors —,—, 11,67 — 11,61, Wien —,—, —,— — —,—, Italien 27,97, 28,04 — 27,90.

Berlin, 24. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,481—2,485, London 12,30—12,33, Holland 137,44—137,72, Norwegen 61,82 bis 61,94, Schweden 63,42—63,54, Belgien 42,11—42,19, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,913—6,927, Schweiz 56,94—57,04, Prag 8,611 bis 8,629, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 24. Juni.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81,50, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. 91,25, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 82,50, 3proz. Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 92,38—92,50—92,25, 4proz. Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 42,38—42,50, 4prozentige Konsolid.-Anleihe 1936 67,25—67,50, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 71,00, 4½ prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,75—66,00, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½ proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½ proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½ proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½ proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 64,50—64,75, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 73,75—74,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 66,25, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 119,50, Lilpop-Aktien 74,00, Zyrardów-Aktien 50,00—50,25.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	25.25—25.75	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 g/l.	21.25—21.50	Weißklee	—.—
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	—.—
Gerste 700-717 g/l.	17.50—17.75	Rotklee, 95-97% ger.	—.—
Gerste 673-678 g/l.	16.75—17.25	Schwedenklee	—.—
Gerste 638-650 g/l.	16.50—16.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Hafer I 480 g/l.	19.25—19.75	Senf	35.00—37.00
Hafer II 450 g/l.	18.25—18.75	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24.00—25.00
„ I 0-30%	44.25—45.25	Viktoria-Erbsen	24.00—26.00
„ 0-50%	41.25—42.25	Folger-Erbsen	24.50—26.00
„ Ia 0-65%	38.25—39.25	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.75—34.75	Engl. Raygras	70.00—80.00
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.25—4.75
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	5.00—5.25
I 0-50%	31.75—32.75	Roggenstroh, gepr.	5.75—6.00
„ I 0-65%	30.25—31.25	Haferstroh, lose	4.00—4.50
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	4.55—5.00
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	30.00—32.50	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	13.50—14.00	Heu, lose	7.00—7.50
Weizenkleie, mittelg.	11.75—12.75	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	12.50—13.50	Netzeheu, lose	8.75—9.50
Gerstenkleie	11.75—12.75	Netzeheu, gepr.	9.75—10.25
Winterraps	—.—	Leinkuchen	21.00—22.00
Leinsamen	56.00—58.00	Rapskuchen	15.00—16.00
blaue Lupinen	15.25—15.75	Sonnenblumenkuchen 42—44%	17.50—18.50
gelbe Lupinen	16.25—16.75		
Serradelle	—.—	Sojaschrot	22.75—23.75

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	21.25—21.50	Felderbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	24.75—25.25	Viktoria-Erbsen	24.00—27.00
Weizen II 726 g/l.	23.75—24.25	Folger-Erbsen	24.00—27.00
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	14.00—14.50
a) Gerste 673-678 g/l.	16.75—17.00	gelbe Lupinen	16.00—16.50
b) Gerste 644-650 g/l.	16.50—16.75	Leinsamen	49.00—52.00
Hafer	18.25—18.75	Senf	34.50—37.50
Roggenmehl 0-82%	—.—	Winterraps	40.00—42.00
„ I 0-65% m.Sack	31.25—31.75	Wicken	—.—
„ 0-70%	30.75—31.25	Serradelle	—.—
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		engl. Raygras	95.00—100.00
Roggennachm. 0-95%	26.75—27.75	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl	m.Sack	Schwedenklee	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I 0-30%	44.00—45.00	Rotklee 97% ger.	—.—
„ I 0-50%	40.50—41.50	Wundklee	—.—
„ I A 0-65%	38.00—39.00	Tymothee	35.00—40.00
Weizenschrot-		Leinkuchen	22.00—22.50
nachmehl 0-95%	32.00—32.50	Rapskuchen	15.25—16.00
Roggenkleie	13.00—13.50	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, fein	12.25—12.75	40-42%	17.75—18.75
Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.25	Sojaschrot	23.25—23.50
Weizenkleie, grob	13.75—14.25	Speisekartoffeln (Pom.)	—.—
Gerstenkleie	12.75—13.25	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
Gerstengrütze, fein	25.00—25.50	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.00—25.50	Netzeheu, lose (alt)	8.50—9.25
Perlgerstengrütze	35.50—36.50	Netzeheu, gepr. (alt)	9.50—10.25

Tendenz bei Roggen, Weizen, Roggenmehl und Weizenmehl leicht ansteigend, bei Gerste belebt, bei Hafer, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	237 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	10 to
Weizen	154 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Stroh	— to
a) Einheitsgerste	78 to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	122 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	52 to	Heu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rübsen	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	35 to	Serradelle	— to		
Weizenkleie	30 to	Buchweizen	— to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 880 to.

Bis zum 16. Juli einschließlich findet am Sonnabend keine Notierung statt.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Biesel & Co., Bromberg. Am 25. Juni notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 120—130, Weißklee 210—240, Schwedenklee 240—260, Gelbklee, enthülst 85—95, Gelbklee i. Hülsen 45—50, Inkarnatklee 170—190, Wundklee 110—120, engl. Raygras, hiesiges 95—105, Timothee 34—38, Seradelle 34—36, Sommerwicken 22—24, Winterwicken (Vicia villosa) 68—72, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 24—27, Felderbsen 23—25, Senf 35—38, Sommerrübsen 41—43, Winterraps 40—42, Buchweizen 19—22, Hanf 44—48, Leinsamen —.—, Hirse 22—25, Mohn, blau —.— Mohn, weiß —.—, Lupinen, blau 14—15, Lupinen, gelb 15—16 zł.